

Folgende Konzepte fehlen noch:
 Medienkonzept
 Betreuungskonzept
 Leistungskonzept
 Fortbildungskonzept
 Krisenkonzept/ Raumkonzept
 Konzept zur Vereinbarung von Beruf, Familie und Pflege

Inhalt

Allgemeines.....	1
Beschreibung der Standorte	1
1. Leitbild	2
2. Schulprofil	3
2.1 Haus des Lernens	3
2.2 Klassenlehrerprinzip.....	3
2.3 Ganzheitliche Erziehung	3
2.4 Kindorientierung	3
2.5 Qualität der Leistung	4
2.6 Soziale Verantwortlichkeit.....	5
2.7 Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule	5
2.8 Verlässliche Grundschule.....	5
2.9 Multiprofessionelle Teams.....	5
3. Unterricht	6
3.1 Konzept für die neue Schuleingangsphase.....	6
2. Anforderungen an die Unterrichtsorganisation und die Unterrichtsgestaltung.....	9
3. Die flexible Verweildauer	10
3.2. Lernbereiche –.....	12
Schuleigene Arbeitspläne zu den Fächern	12
2. Hausaufgaben in der Grundschule	19
Die Lehrer sorgen dafür, dass	20
Die Eltern - sorgen dafür, dass	21
7. Probleme und Konflikte gehen wir mit folgenden erzieherischen Maßnahmen an:	23
3.5. Lernen mit neuen Medien	27
4. Schulprogrammentwicklung	29
5. Schulleben.....	35
5.4. Gestaltung der Adventszeit	36

Die St. Nikolaus-Schule (Stand Juli 2020)

Allgemeines

Beschreibung der Standorte

Die Grundschule in Freienohl wurde 1968 gegründet. Die Schule ist eine katholische Bekenntnisgrundschule und hat ihre Räume in der ehemaligen Nicolai-Volksschule Freienohl. Das Gebäude ist über 40 Jahre alt. Im Schuljahr 2014/15 verlor die ehemalige Don-Bosco-

Grundschule in Wennemen ihre Eigenständigkeit und wurde als Teilstandort wegen rückläufiger Schülerzahlen in die St. Nikolausschule integriert.

Der Hauptstandort liegt mitten im alten Ortskern von Freienohl, eingerahmt von einem Park, der Schützenhalle, dem Pfarrheim und dem alten Friedhof. Der Teilsandort in Wennemen liegt oberhalb des Ortszentrums, an der Ortsdurchgangsstraße, eingerahmt in Wohnbebauung.

Die zur Verfügung stehenden Sporteinrichtungen (Hallenbad, Turnhalle, Sportplatz) werden von der örtlichen Hauptschule, den umliegenden Grundschulen, der Grundschule St. Nikolaus und den hiesigen Sportvereinen benutzt. Die St. Nikolausschule wird nicht nur von Schülerinnen und Schülern aus Freienohl und Wennemen, sondern auch aus Olpe und Frenkhausen besucht. Schülerinnen und Schüler, die nicht aus Freienohl oder Wennemen kommen, fahren mit dem Schulbus.

Die Schülerzahlen der Grundschule St. Nikolaus sind in den letzten Jahren rückläufig gewesen – die Prognose der Schülerzahlen ist jedoch bezogen auf die nächsten Jahre wieder steigend. Rückblickend waren die Schülerzahlen immer größeren Schwankungen unterlegen. In Jahren, in denen viel gebaut wurde und neue Wohngebiete erschlossen wurden, lagen die Schülerzahlen bedeutend höher wie heute (Stand derzeit 204 Schülerinnen und Schüler, davon besuchen 72 den Teilstandort). Die wechselnden Schülerzahlen haben immer wieder bauliche Veränderungen nach sich gezogen.

Der Hauptstandort in Freienohl wird derzeit von 11 Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungshintergrund besucht. Die meisten dieser Schülerinnen und Schüler sind dabei Null-Sprachler. Neben Kindern mit Zuwanderungshintergrund besuchen unsere Einrichtung auch Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen mit den Förderschwerpunkten (KM, Lernen, Sehen, Hören, ESE). Derzeit liegt die Zahl der GL-Kinder bei 7 – Tendenz klar steigend (vor allem im Förderschwerpunkt ESE). Die Religionszugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler ist gemischt. Unsere Schule wird u.a. in höheren Anteilen von Christen, Muslimen und Baptisten (Teilstandort Wennemen) besucht. Auch die Nationalität unserer Schülerinnen und Schüler ist sehr heterogen. Überzeugt begegnet unsere Einrichtung dieser Vielfalt mit Toleranz, Nachsicht, Offenheit und Neugier.

Nach der vierjährigen Grundschulzeit haben die Schülerinnen und Schüler der St. Nikolausgrundschule eine Vielzahl an Möglichkeiten, eine weiterführende Schule zu besuchen. Im Ort Freienohl steht die Konrad-Adenauer-Hauptschule zur Verfügung. In Meschede liegen zwei Realschulen und zwei Gymnasien. Bedingt durch die gute Verkehrsanbindung zwischen den Städten Meschede und Arnsberg besteht auch die Möglichkeit, eine weiterführende Schule in Arnsberg zu besuchen. Außerdem können die Schülerinnen und Schüler auch noch die Realschule in Eslohe besuchen.

1. Leitbild

Was du mir sagst, das vergesse ich.

Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich tun lässt, das verstehe ich.

(Konfuzius)

Die St. Nikolaus-Schule hat sich zum Auftrag gemacht, ihren anvertrauten Schülerinnen und Schülern den Zusammenhang von Wissen (Schwerpunkt Bereich MINT), gesellschaftlichen und christlichen Werten und demokratischem Handeln zu vermitteln. Dies soll durch ein digital gestütztes Lehren und Lernen erfolgen.

In unserem Bemühen um den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler setzen wir auf eine individuelle Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler hin zu einem hohen Maß

an Selbstständigkeit. Das Ziel soll Eigenverantwortung und ein eigenständiges Lernen und Arbeiten (ELA) sein. Dies stärkt die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit und ihres Verhältnisses zur Welt und bietet Orientierung beim Aufbau eigenständiger Handlungsmaxime.

Im Kontext sozialen Lernens wollen wir die Schülerinnen und Schüler zu verstehendem, begründetem Handeln - auch im Hinblick auf Religion und Glaube - befähigen, so dass sie mit Respekt vor den Bedürfnissen anderer Menschen und der Achtung vor der Natur und Umwelt ihr Leben gestalten.

2. Schulprofil

Im pädagogischen Profil verstehen wir die Grundschule als kindorientierten Lern-, Lebens- und Handlungsraum.

2.1 Haus des Lernens

In unserer Grundschule St. Nikolaus sind Kinder, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen willkommen. Alle sind Mitglieder unserer großen Schulgemeinde, und alle gestalten mit ihren individuellen Fähigkeiten und Aufgabenbereichen das Bild unserer Schule. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind.

2.2 Klassenlehrerprinzip

Zur Stabilisierung und Entwicklung der jungen Persönlichkeit braucht das Kind Schutz und Geborgenheit, Sicherheit und Hilfen. Diese erfährt es insbesondere von seiner verlässlichen Bezugsperson, der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer.

Zu dieser Person baut das Kind meist schnell ein Vertrauensverhältnis auf, von ihr erfährt es Verständnis und Zuwendung sowie Lob und Anerkennung, oder, falls nötig auch konstruktive Kritik.

Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer kennen das Kind und sein Umfeld, seine individuellen Möglichkeiten und Grenzen. Darauf bauen sich ihr pädagogisches Handeln und eine fundierte Beratung der Eltern auf.

2.3 Ganzheitliche Erziehung

Unsere Schule möchte den Schülerinnen und Schülern ein reicher Lebens- und Erfahrungsraum sein und über den Unterricht hinaus Raum für vielfältige Erkenntnisse bieten, um sie auf ein humanes, wertorientiertes, selbstverantwortliches, individuelles, gesellschaftliches Leben vorzubereiten. Auf den Unterricht bezogen bedeutet dies für uns:

- (1) ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit, d.h. Erziehung zu Eigenverantwortung, Eigenständigkeit, Eigeninitiative, Selbstbewusstsein und Selbsterkenntnis.
- (2) Erziehung zu sozialer Verantwortlichkeit und moralischer bzw. gesellschaftlicher Handlungsfähigkeit, d.h. soziale Sensibilisierung für das Handeln in der Gruppe.
- (3) Vermittlung von Sach- und Weltverständnis, d.h. Anbahnen grundlegender fachbezogener Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Lerntechniken gemäß der individuellen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen.

2.4 Kindorientierung

Damit sich unsere Schülerinnen und Schüler im Lebensort „Schule“ geborgen fühlen und dort kindgemäß handeln können, orientieren sich die unterrichtsbezogenen und erzieherischen

Maßnahmen unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit an den kindlichen Grundbedürfnissen und umfassen drei Dimensionen:

(1) Wir ermöglichen Raum und Zeit

unter Berücksichtigung der entwicklungsspezifisch bedingten Verstehens- und Erlebensmöglichkeiten des Kindes, z.B. Angewiesensein auf konkretes Handeln, Nutzen kindlicher Begeisterungsfähigkeit sowie Rücksicht auf ebenso große Empfindsamkeit und Verletzlichkeit, Integration von ausreichendem Bewegungsangebot und Entspannungsphasen, Beachtung kindlicher Grundbedürfnisse (nach Liebe und Geborgenheit, nach neuen Erfahrungen, nach Lob und Anerkennung, nach Verantwortung und Selbstständigkeit).

(2) Wir sehen in jeder Schülerin und jedem Schüler ein Individuum

indem wir differenziert, angepasst an den individuellen Leistungsmöglichkeiten, Förder- und Fördermaßnahmen ergreifen. Dabei berücksichtigen wir nicht nur den individuellen Leistungsstand, sondern lassen auch Erkenntnisse über den derzeitigen Entwicklungsstand, die individuellen Möglichkeiten, die Lebensgeschichte und Lebenssituation mit in unser Bild der Schülerinnen und Schüler einfließen. Durch offene Unterrichtsformen, Freiarbeitsphasen als festem, regelmäßig wiederkehrendem Bestandteil im Unterricht/ Wochenplan, innerunterrichtlicher Differenzierung (Individualisierung in Lernwegen, Hilfen im Aufgabenumfang, im Schwierigkeits- und Abstraktionsgrad) und außerunterrichtlicher Differenzierung ermöglichen wir den Schülerinnen und Schülern ein breites Band an Könnenserfahrungen.

(3) Wir nehmen unsere Schülerinnen und Schüler als Kinder heutiger Kindheit wahr

und nehmen ihren Wunsch nach Selbstbestimmtheit ernst und ermöglichen ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Verantwortungsübernahme, ...

- indem wir angemessene Individualisierung in Methoden, Lernzielen und Lernhilfen angesichts heterogener Lerngruppen schaffen.
- indem wir Rituale einbeziehen, d.h. miteinander Feste feiern und Raum für vielfältige soziale Erfahrungen bieten wegen drohender sozialer Vereinzelung.
- indem wir Zeit für spontane, selbstgeplante Aktivitäten vor dem Hintergrund organisierter Freizeitangebote und spezialisierter zweckgebundener Räume Übungen zu Körper- und Sinneserfahrung ermöglichen.
- indem wir Möglichkeiten zu Eigentätigkeit angesichts Konsumkindheit und Erfahrungen aus zweiter Hand schaffen.
- indem wir Erfahrungsraum für Stille und Innehalten im Strom der Eindrücke der heutigen lauten und hektischen Lebensweise schaffen.
- indem wir die Schülerinnen und Schüler an den Gedanken der nachhaltigen Umwelterziehung heranführen und ihren Anteil am Wahren und Schützen unserer Schöpfung für sie greifbar machen.
- indem wir die Schülerinnen und Schüler mit den Möglichkeiten, Ausdrucksweisen und Spielregeln der neuen Medien vertraut machen und Ihnen ermöglichen dennoch zu diesen eine kritische Haltung beizubehalten.

2.5 Qualität der Leistung

Lernen macht Spaß, vor allem, wenn sich die Erfolge und Fortschritte einstellen. Daneben dürfen die Kinder aber durchaus die Erfahrung machen, dass Lernen auch mit Arbeit und Anstrengung verbunden ist.

2.6 Soziale Verantwortlichkeit

In der Schule leben täglich viele Kinder und Erwachsene auf relativ engem Raum häufig nur nebeneinander, immer wieder auch erfolgreich miteinander. Ein erfolgreiches Miteinander bedeutet: aufeinander hören, miteinander arbeiten und spielen, sich verständigen, sich gegenseitig helfen, sich auseinandersetzen, das richtige Streiten lernen, Rücksicht nehmen, Aufgaben und Pflichten erfüllen, Verantwortung übernehmen, Regeln einhalten. Wir streben das Ziel an, dass aus dem Nebeneinander in den vier Jahren der Grundschulzeit für jede Schülerin und jeden Schüler trotz der unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten, aus denen die Kinder zu uns kommen für alle ein Miteinander wird.

Hierbei ist es hilfreich und von großem Wert, wenn Kinder schon vom Elternhaus ein gewisses Maß an Gemeinschaftssinn, an Umgangsformen und an Verantwortungsgefühl mitbringen.

2.7 Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule

Eltern sind die Partner der Lehrerinnen und Lehrer bei ihrer gemeinsamen Aufgabe der Erziehung und Förderung. Eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit ist wichtig, um den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Förderung und Forderung zu maximieren.

Eltern haben die Möglichkeit, am Schulleben und Schulhaus mitzugestalten, wenn sie sich in den Mitwirkungsorganen betätigen. Hilfreiche Ideen und Einsatzbereitschaft der Eltern haben in der Vergangenheit schon manches in Bewegung gesetzt. Auch der Förderverein der St. Nikolaus-Schule ist immer mit Rat und Tat zur Stelle, wenn Hilfe gebraucht wird.

2.8 Verlässliche Grundschule

Seit Beginn des Schuljahres 2002/ 2003 garantiert der „Kids-Treff“ Eltern, vornehmlich berufstätigen Eltern, verlässliche Schulzeiten von 8.00 Uhr bis 13.20 Uhr im Rahmen des Programms „Schule von acht bis eins“. Die Kinder können während der unterrichtsfreien Zeit spielen, basteln oder auch ihre Hausaufgaben erledigen. In Vertretungssituationen stellt sich der „Kids-Treff“ flexibel auf den Bedarf der Schule ein.

Seit dem Schuljahr 2006/ 2007 haben wir die Betreuungsmaßnahme „Schule von acht bis eins“ ergänzt um das Programm „Dreizehn Plus“. Dabei handelte es sich um die Fortsetzung der Vormittagsbetreuung in den Nachmittagsbereich: Betreuung bis 16.00 Uhr.

Bereits im darauffolgenden Schuljahr 2007/ 2008 wurde das Programm „Dreizehn Plus“ abgelöst durch die Einrichtung der Offenen Ganztagschule. Dort können die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ihre Hausaufgaben erledigen, an verschiedenen AGs teilnehmen und die Betreuungszeit im Freispiel verbringen. Auch das Programm „Jedem Kind eine Mahlzeit“ kann im Rahmen der Offenen Ganztagschule verwirklicht werden. Die Leitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS und des Kids-Treff arbeiten vertrauensvoll und eng zusammen, indem Konzepte gemeinsam erarbeitet und gelebt werden und immer wieder in engen und regelmäßigen Abständen Austausch stattfindet.

2.9 Multiprofessionelle Teams

Lehrerkooperation gilt als zentrale Bedingung für gelingende Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung, als Kernmerkmal moderner Lehrerprofessionalität und als mögliche Quelle beruflicher Entlastung. Damit diese Kooperation erfolgreich gelingt, beachten wir an unserer Schule vier Aspekte:

1. Zeitliche Ressourcen: Kooperations- und Organisationszeit ist als fester Bestandteil der Arbeitszeit in den Schulalltag integriert (Zeit für Teamentwicklung,

Besprechungszeit, Teamzeit). Beim Entwurf des Stundenplans werden Gelegenheiten zur Teamarbeit gezielt gesetzt

2. Koordinationsstrukturen: In den Schulen sind feste Kooperationsstrukturen eingerichtet. Eine wichtige Voraussetzung für die gelingende Zusammenarbeit von Teams ist die Etablierung von Strukturen, die eine Kooperation innerhalb und zwischen Jahrgangsstufen unterstützen. Des Weiteren gibt es feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die Kooperationen zwischen den einzelnen Akteuren unterstützen.
3. Materielle Ressourcen: Für die Teamarbeit stehen Arbeitsräume mit ausreichender Ausstattung zur Verfügung. Den Lehr- und Fachkräften steht bei Bedarf ein Arbeitsplatz zur Verfügung.
4. Unterstützung durch die Schulleitung: Die Schulleitung setzt sich dafür ein, dass die Lehr- und Fachkräfte über den fachlichen Austausch hinaus zusammenarbeiten. Sie fördert diese Kooperation durch Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten, Strukturen und zeitlicher Ressourcen.

Unsere multiprofessionellen Teams besteht aus den Lehrkräften und weiteren Fachkräften unserer Schule bzw. der Kommune oder weiteren Trägern. Unsere multiprofessionellen Teams werden grundsätzliches rund um die Klassenlehrkraft aufgebaut.

Folgende Gruppen pädagogischen Personals sind Mitglieder multiprofessioneller Teams. Die Koordination aller Mitarbeiter erfolgt über die Schulleitung.

- Sonderpädagogen
- Erzieher
- Sonderpädagogische Fachkraft
- (Schul-) Psychologen
- Integrationskräfte
- Mitarbeiter der Jugendhilfe
- Jugendsozialarbeiter
- Integrationshelfer
- Lerntherapeuten, Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten
- Mitarbeiter der Musikschule

3. Unterricht

3.1 Konzept für die neue Schuleingangsphase

Seit dem 01.08.2005 wird die Schuleingangsphase an der St. Nikolaus-Schule auf der Grundlage des aufgeführten Konzeptes gestaltet.

Grundsätzlich wird eine standardisierte Lernstanddiagnostik als Basis der unterrichtlichen Arbeit in der Schuleingangsphase verwendet (siehe „Fahrplan Schuleingangsphase“).

a) Wie wird die Zusammenarbeit zwischen Schule, Kindergarten und Eltern realisiert?

(z.B. Aussagen zu: Gegenseitige Hospitationen, Einschulungskonferenzen, Übergabe der Lernstände)

Im Frühjahr eines jeden Jahres wird eine Informationsveranstaltung für die Eltern der 4-jährigen Kinder angeboten zur Darstellung vorschulischer Förderangebote. Diese Pflichtveranstaltung des Schulträgers wird an 2 Standorten in Meschede zentral angeboten: eine Veranstaltung in Meschede im St. Walburga-Pfarrheim und eine weitere in Freienohl in unserer Schule. Dort stellen Schulleiter, Kindergarten-Leiterinnen, eine Ärztin vom Gesundheitsamt und die Vertreter des Schulträgers den Eltern gemeinsam vor, wie sie ihr

Kind altersgerecht fördern können, damit es beim Beginn der Schulfähigkeit die nötige Schulfähigkeit besitzt.

Zur Vorbereitung der Einschulung werden die Eltern der neuen Schulanfänger vor den Herbstferien zu einem Informationsabend eingeladen, in dem die Schule den Ablauf der Anmeldung und der weiteren schulischen Schritte bis zur Einschulung des Kindes vorstellt und Fragen der Eltern dazu beantwortet.

Die zukünftigen Schulanfänger werden dann im Kalenderjahr der Einschulung - Ende April/Anfang Mai - zum Schulspiel in die Schule eingeladen, so dass sich die Lehrer über den Entwicklungs- und Leistungsstand der Kinder ein Bild machen können. Die Kinder erleben ihren ersten Tag allein ohne Eltern in der Schule und können einen ersten Eindruck gewinnen über das Leben und Arbeiten in der Schule. Eine Hospitation der Erzieherinnen beim Schulspiel hat sich in diesem Schuljahr im Sinne der Transparenz der angebotenen Veranstaltungen bewährt.

Die Erzieherinnen besuchen danach (ca. Ende Mai) mit den zukünftigen Schulanfängern (jetzt noch Kindergartenkindern) die 1. Klassen und nehmen dort am Unterricht und an der großen Pause teil.

Zwischen den Kindergartenleiterinnen und der Schulleitung findet im Bedarfsfall ein Informationsaustausch statt, sofern die Erziehungsberechtigten eine Einwilligung über den Austausch von Informationen über den Entwicklungs-, Lern- und Sprachstand der Kindergartenkinder in beiden Einrichtungen erteilt haben. Falls die Erziehungsberechtigten einverstanden sind, ist eine Abgabe des Dokumentationsberichts des Kindergartens in der Schule erwünscht, so dass die zukünftigen Lehrer oder Lehrerinnen einen ersten Eindruck des eingeschulten Kindes gewinnen können.

Für die Eltern der neuen Schulanfänger findet kurz vor den Sommerferien die zweite Informationsveranstaltung zur Einschulung (zum Schulweg, zur Klassenbildung, zum ersten Unterricht, zu den Betreuungsmaßnahmen) statt.

Im Verlauf des 2. Schulhalbjahres (Märzkonferenz) vor der Einschulung finden gemeinsame Gesprächskreise im Rahmen von Konferenzen mit den Kindergärten statt. Dort werden gemeinsame Anliegen besprochen, bislang z. B. die Abstimmung der Erwartungen beim Schulfähigkeitsprofil oder Handlungshilfen bei Annahmen zur Kindeswohlgefährdung, Fördermaßnahmen zur Sprachentwicklung.

1.2. Wie wird das Anmeldeverfahren (Bezugspunkt Schulfähigkeitsprofil) durchgeführt?

(z.B. Aussagen zu: Verfahren der Schuleingangsdiagnostik, Einbezug der Erzieherinnen, Verfahren der Sprachstandsfeststellung, Formen der Dokumentation von Ergebnissen als Grundlage für die Elternberatung)

Bei der Anmeldung der Kinder durch die Eltern führen die Lehrer einen Test zur Sprachstandserhebung durch (Material: Fit in Deutsch). Bei Auffälligkeiten im Sprach- und Sprechverhalten erfolgt eine erweiterte Untersuchung mit „Fit in Deutsch“ im Beisein der Eltern. Oftmals geben die Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes in der Schule, ob ihr Kind noch Probleme in der kindlichen oder sprachlichen Entwicklung hat und wünschen von sich aus einen Austausch der Schule mit der Gruppenleiterin ihres Kindes über die Möglichkeiten einer Regeleinschulung. Beim Vorliegen von Auffälligkeiten findet ein nochmaliger Einzel-Vorstellungstermin des Kindes bei der Schulleitung statt, um über den geeigneten Förderort eine Vorentscheidung zu treffen (nach den Weihnachtsferien).

Im Monat Mai/ Juni wird ein Schulspiel durchgeführt (im Sinne eines

Wahrnehmungsparcours) zur Feststellung von möglichem Förderbedarf, so dass die Kinder sofort nach Beginn der Einschulung in entsprechenden Förderkursen gezielt gefördert werden können (erste Ermittlung Lernausgangslage). Das Schulfähigkeitsprofil ist für das Schulspiel erarbeitet worden. Ergeben sich aus der Auswertung der Beobachtungsbögen und/ oder aus den Mitteilungen der schulärztlichen Untersuchungen Auffälligkeiten im Entwicklungsverhalten des Kindes, so wird die Schulleitung ein Gespräch mit den Eltern führen, um bis zur Einschulung über weitere außerschulische Förderangebote zu beraten. Ebenfalls erfolgt ein Gespräch der Schulleitung mit den Eltern der vorzeitig einzuschulenden Kinder über die vorzeitige Aufnahme und das Ergebnis der Beobachtungen. Ausgehend vom Schulspiel wird im Stundenplan des 1. Schuljahres dann ein Förderband eingerichtet, mit dem die Kinder in ihren Stärken und Schwächen gefördert werden.

1.3. Wie wird die Ermittlung der Lernausgangslage in den Entwicklungs- und Lernbereichen in den ersten Schulwochen (bis zu den Herbstferien) und die Umsetzung erster unterrichtlicher Konsequenzen sichergestellt?

(z.B. Aussagen zu: Beobachtungsinstrumenten, Formen der Dokumentation, Förderplänen für Gruppen bzw. einzelne Kinder)

In allgemeinen Beobachtungs- und Beurteilungsbögen für jedes Kind wird in den Fachbereichen Deutsch und Mathematik sowie in den Förderkursen der Lern- und Entwicklungsfortschritt regelmäßig festgehalten. Dazu findet der Austausch zwischen den Klassenlehrern und den zusätzlichen Lehrern (darunter auch die sozialpädagogische Fachkraft) aus den Förderkursen statt. Bis zu den Herbstferien oder kurz danach soll eine weitere Besprechung mit den ehemaligen Gruppenleiterinnen der Kindergärten zu den Lernentwicklungen der Kinder erfolgen.

1.4. Wie wird die kontinuierliche Fortschreibung der Förder- und Entwicklungspläne und die konsequente unterrichtliche Umsetzung differenzierender und individualisierender Maßnahmen während der gesamten Schuleingangsphase gewährleistet?

(z.B. Aussagen zu: Formen der Überprüfung der Lernfortschritte im Sinne ermutigender Leistungserziehung, Planung und Durchführung zielgerichteter Fördermaßnahmen für Kinder mit Lernschwierigkeiten **und** für „Leichtlerner“, Formen der inneren und äußeren Differenzierung (flexible Gruppenzusammensetzung auf Zeit!), Vereinbarungen zu Formen aussagekräftiger schriftlicher Aufzeichnungen der Lehrkräfte)

Bereits zu Beginn des Schuljahres werden klassenübergreifende Fördergruppen nach Förderschwerpunkten gebildet (resultierend aus den Ergebnissen des Schulspiels, z. B. Förderkurse zur Wahrnehmung/ Konzentration, Motorik/ Sportförderkurs, zu Deutsch/ Mathematik). Die Dauer der klassenübergreifenden Förderkurse sollte 6 – 8 Wochen (Kontinuität der Beobachtung) betragen. Sie orientiert sich an den Wochen zwischen den Ferien. Nach Ablauf einer Einheit wird überprüft, ob das Kind an einer weiteren

Übungseinheit teilnimmt oder ob es in einem anderen Bereich gefördert werden soll. Die Überprüfung der Förderbedürftigkeit erfolgt nach ausgearbeiteten Beurteilungsbögen, abgestimmt auf die jeweiligen Lern- und Förderinhalte je Block (jeweils von den Kollegen zu den Kursen auszuarbeiten). Ein Standardformular wurde gemeinsam erarbeitet und festgelegt.

(Des Weiteren werden jahrgangsübergreifende Fördergruppen nach Förderschwerpunkten für die Klassen 1 und 2 eingerichtet. Dazu haben wir das Partnermodell vorgesehen: Klasse 1 a kooperiert mit Klasse 2 a und Klasse 1 b mit 2 b, um den Kindern eine gewisse Vertrautheit und Verlässlichkeit in der Lernumgebung zu bieten. Der Deutsch- und Mathematikunterricht liegt parallel, so dass zusätzlich zu den jahrgangsübergreifenden Fördergruppen die Kinder in festgelegten Deutsch- und Mathematikstunden individuell den Unterricht der nächsthöheren und – niedrigeren Partnerklasse besuchen können.)

Stand 2006/ 07: *Diese Planungen zu zusätzlichen jahrgangsübergreifenden Fördergruppen haben sich nicht bewährt, da die Kinder zu viele äußere Differenzierungsmaßnahmen wahrnehmen mussten und sie somit die nötige Ruhe für das Lernen nicht immer sofort finden konnten. Durch den erhöhten Raumwechsel ging Zeit für das Lernen verloren. Im Einzelfall haben immer wieder Kinder einzelne Förderstunden im höheren oder niedrigeren Jahrgang genutzt.*

2. Anforderungen an die Unterrichtsorganisation und die Unterrichtsgestaltung

2.1. Durch welche Maßnahmen der Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung werden die diagnostische Arbeit sowie die Durchführung von zeitlich und inhaltlich begrenzten Fördermaßnahmen unterstützt?

(z.B. Aussagen zu: Offenen Unterrichtsformen (Tagesplan, Wochenplan, Lernen an Stationen, Werkstattarbeit ...), Klassenraumgestaltung, Regeln und Rituale)

Alle Klassen verfügen über die gleiche Farbgebung der Fachbereiche (Hefte/ Ordner): Mathematik blau, Deutsch rot, Sachunterricht grün, Englisch lila, Religionslehre gelb, Musik weiß. Die einheitlich für alle Klassen angeschafften Lehrwerke und Bücher sind den Kindern vertraut. Alle Klassen verfügen zudem über ein gemeinsames Basisrepertoire an Freiarbeitsmaterialien zur Binnendifferenzierung (z. B. Spektra-Material in Deutsch und Mathematik). Zusätzlich können PC-Programme (z. B. Lernwerkstatt (Mühlacker), Software zum Mathematikbuch „Mathetiger“) mit geeigneter Software genutzt werden. In den

jeweiligen Jahrgängen stimmen sich die Kollegen über die Angebote verschiedener offener Unterrichtsformen ab, wie z. B. Tages- und Wochenplanarbeit, Stationen- oder Werkstattarbeit sowie über die unterschiedlichen Sozialformen. Ebenso verfahren sie bei der Handhabung der Regeln und Rituale im unterrichtlichen Verlauf, so dass die Kinder in allen besuchten Klassen wiederkehrende Arbeits- und Sozialformen vorfinden.

2.2. Welche verbindlichen Vereinbarungen zu grundlegenden Elementen selbstgesteuerten Lernens im Rahmen der Schuleingangsphase werden im Kollegium getroffen?

(z.B. Aussagen zu: Formen individueller Lernplanung, Formen der Selbst- und Partnerkontrolle, fachspezifische Lerntechniken (z.B. Arbeit mit der Anlauttabelle))

Selbstgesteuertes Lernen findet vor allen Dingen im offenen Unterricht statt. Die Formen offener Unterrichtsangebote stehen gleichberechtigt neben dem lehrerzentrierten Unterricht, der weiterhin zur Einführung neuer Lerninhalte unabdingbar ist ebenso wie bei gemeinsamen Erörterungen mit den Kindern der jeweiligen Klasse über den aktuellen Lernstand. Um in den Phasen offenen Unterrichts den Kindern natürliche, individuelle Lernfortschritte unter Berücksichtigung verschiedener Lerntypen zu ermöglichen, werden im Deutschunterricht verschiedene methodische Zugänge angeboten, z. B. die Kombination der Arbeit mit der Bausteine-Fibel und der Anlauttabelle. Zum Erweitern und Vertiefen der erworbenen Kenntnisse dienen ergänzende Freiarbeitsmaterialien wie die Spektra-Klaro-Lernkarteien mit Selbstkontrollmöglichkeit oder individuell angefertigte Materialien wie z. B. Lesedominos oder Dosendiktate, die gut alleine oder in Partnerarbeit benutzt werden können. Ebenso wird im Mathematikunterricht verfahren. Die in allen Klassen und Jahrgängen vorhandenen Mathe-Klaro-Karteien dienen neben anderen individuell gefertigten Materialien dem selbstgesteuerten Lernen der Kinder. Um leistungsstarke Kinder zu motivieren sich mit über den bekannten Zahlenraum hinausgehenden Aufgaben und Übungen auseinander zu setzen, stehen z. B. Spektra-Kombino-Kisten oder Zauberdreiecke zur Verfügung.

3. Die flexible Verweildauer

Wie soll die Flexibilisierung der Verweildauer unter Berücksichtigung der verbindlichen Anforderungen nach Klasse 2 zieladäquat und schulorganisatorisch umgesetzt werden?

(z.B. Aussagen zu: Kriterien für Verkürzung der Verweildauer um 1 Jahr, Kriterien für Verlängerung der Verweildauer um 1 Jahr, Zeitschiene für Lernstandsanalysen, Konferenzen und Elternberatungen)

Lernstandsanalysen (s. Beobachtungsbögen) werden in bestimmten Zeitabständen durchgeführt, z. B. monatlich oder zu den Terminen zwischen den einzelnen Lernzielkontrollen. Je nach Lernfortschritt und Lernverhalten und Rückmeldung aus den Förderkursen kann das Kind dann weiter in äußeren Differenzierungsmaßnahmen – klassenübergreifend oder klassenbezogen – seinen Lernmöglichkeiten entsprechend gefördert werden. Bei Lernschwierigkeiten werden Förderpläne erstellt, die immer wieder überprüft und ggfs. fortgeschrieben werden. Elterngespräche werden zur gemeinsamen Abstimmung

der Förderangebote wahrgenommen.

Je nach Entwicklungsfortschritt entscheidet sich, ob das Kind nach 1, 2 oder 3 Jahren die Eingangsstufe durchläuft. Die Basisförderung soll im 1. Schuljahr stattfinden (s. Angebot der Förderkurse zu 1.4.), so dass bei frühzeitig auftretenden und anhaltenden Lernproblemen das Kind 1 Jahr länger im 1. Schuljahr verbleiben soll. Ein Rücktritt – nur möglich mit Zustimmung der Eltern - kann zum Schuljahresende der Klasse 1 oder vor den Herbstferien der Klasse 2 erfolgen. Bei gravierenden Problemen müssen entweder außerschulische Förderangebote den Eltern angeraten werden oder sonderpädagogischer Förderbedarf angedacht werden.

Die bedarfsorientierte individuelle Elternberatung wird durch 2 feste Elternsprechtage pro Schuljahr (November/ März, April) ergänzt.

4. Organisationsform

Wie soll die Schuleingangsphase organisiert werden?

(z. B. in allen Fächern jahrgangsübergreifend, Erprobung von Mischformen aus jahrgangsbezogenem und jahrgangsübergreifendem Unterricht, in allen Fächern jahrgangsbezogen, ggfs. Datum des Schulkonferenzbeschlusses)

Die Schulkonferenz vom 07.12.2004 hat sich mehrheitlich für die Durchführung der jahrgangsbezogenen Schuleingangsphase ausgesprochen mit jahrgangsübergreifenden Elementen.

So sollen die Klassen 1 und 2 im Partnermodell im Förderunterricht zu den Lernbereichen Deutsch und Mathematik jahrgangsübergreifende Kooperationen anbieten (vgl. Punkt 1.4.). Des Weiteren ist geplant, dass der Sportunterricht sowie der Kunst- und Musikunterricht der Klassen 1 und 2 im jahrgangsübergreifenden Unterricht stattfinden soll. Dazu wird wieder auf die Partnerzuordnung der Klassen zurückgegriffen zur Aufrechterhaltung einer gewissen Vertrautheit für die Kinder. Gerade die Fachbereiche Sport sowie Kunst und Musik bieten sich an, um die soziale Komponente des gemeinsamen Lernens in besonderer Weise zu berücksichtigen.

Der Kernunterricht in den Fachbereichen Deutsch/ Mathematik/ Sachunterricht/ Religionslehre findet weiterhin im Klassen- bzw. Jahrgangsverband statt. Dabei können fächerübergreifende Projekte oder Werkstattarbeit zeitlich begrenzte klassen- oder jahrgangsübergreifende Unterrichtseinheiten ermöglichen.

Der Deutsch- und Mathematikunterricht liegt in den 1. und 2. Jahrgängen überwiegend parallel, so dass Kindern eines Jahrgangs die Teilnahme am Unterricht des anderen Jahrgangs ermöglicht wird (s. Punkt 1.4.).

Vgl. Kommentar zu 1.4.:

Die Organisationsform mit den jahrgangsübergreifenden Elementen hat sich überwiegend nicht bewährt. Eine Zurücknahme dieser Angebote hat bei den Eltern keine Einwände ausgelöst. Das Arbeiten in jahrgangsbezogenen Klassen ist in der Elternschaft akzeptiert.

3.2. Lernbereiche –

Schuleigene Arbeitspläne zu den Fächern

Aktueller Stand: Juni 2009:

Für das Schuljahr 2008/ 2009 haben wir im Rahmen der Implementierung der neuen Richtlinien und Lehrpläne den Arbeitsschwerpunkt Deutsch/ Bereich Lesen ausgewählt, um den schuleigenen Arbeitsplan zu erstellen und entsprechende Vereinbarungen für den Unterricht zu treffen.

Angesichts der Anmeldung der Qualitätsanalyse Ende April 2009 sind wir von unserem ursprünglichen Schulentwicklungsziel kurzfristig abgewichen, und haben uns mit der Umschreibung der bereits bestehenden schuleigenen Arbeitspläne befasst. Die bestehenden Unterlagen waren auf die Richtlinien und

Lehrpläne zur Erprobung abgestimmt, so dass mit Festlegung der Kompetenzerwartungen in den jetzt gültigen Richtlinien und Lehrplänen nicht in allen Teilbereichen eine Übereinstimmung gegeben war. Die Vereinbarungen zur Leistungsbewertung sind in den letzten Jahren mehrfach diskutiert und in Teilbereichen schriftlich oder mündlich festgelegt worden. Wir haben uns jetzt im Rahmen dieser Überarbeitung zur Festschreibung der Leistungsbewertung in den einzelnen Fächern entschlossen, soweit das möglich war.

Im neuen Schuljahr 2009/ 2010 können wir uns dann – möglicherweise mit Unterstützung von Empfehlungen der Qualitätsanalyse – gezielter den daraus abzuleitenden Schulentwicklungsvorhaben widmen.

Die schuleigenen Arbeitspläne sind 3-teilig erstellt. Sie bestehen aus einem Kompetenzraster mit der Zuordnung der unterrichtlichen Umsetzung, aus einem Vorschlag zu den Grundanforderungen orientiert an einem Jahresverlaufsplan sowie einer einheitlich abgestimmten Leistungsbewertung.

Die schuleigenen Arbeitspläne sowie die Jahresplanungen mit den Grundanforderungen befinden sich im Anhang zum Schulprogramm. Die Leistungsbewertung liegt den Unterlagen zum Schulportfolio bei.

3.3. Vertretungskonzept

Das folgende Vertretungskonzept soll einer möglichst optimalen Organisation eines Vertretungsunterrichts dienen, wenn eine Lehrkraft fehlt.

- 1. Kurzzeitige Vertretung** (z. B. bei Fortbildung, Klassenfahrt, Erkrankung)
 - In den Fällen, bei denen Vertretungsunterricht schon vorher organisiert werden kann, legen die zu vertretenden Lehrkräfte Unterrichtsmaterialien bereit und sprechen die Inhalte der Vertretungsstunden mit den betreffenden Kollegen ab.
 - Bei plötzlicher Erkrankung ruft die erkrankte Lehrkraft möglichst schon am Nachmittag oder Abend die Konrektorin an, damit diese einen Vertretungsplan erstellen kann. Dieser Plan für den nächsten Tag wird

dann – falls es nicht zu spät ist – den betreffenden Kollegen telefonisch mitgeteilt, damit diese die Vertretungsstunden planen können.

2. Langfristige Vertretung

- Ist eine Lehrkraft länger als 3 Tage zu vertreten, so wird ein "Ersatz" aus dem Lehrerpool angefordert. Die zu Vertretenden sorgen in diesem Fall dafür, dass alle erforderlichen Unterlagen über bereits behandelte Unterrichtsgegenstände zur Verfügung stehen(z.B. Klassenbuch, geschriebene Lernzielkontrollen bzw. Klassenarbeiten). Den geplanten weiteren Verlauf des Unterrichts kann man ab dem Schuljahr 2009/ 10 den schuleigenen Arbeitsplänen entnehmen, die sich in einem Ordner im Klassenschrank befinden. Wichtige organisatorische Informationen stehen in einem Infoblatt, das jeder neue Kollege am ersten Tag erhält.
- In den seltensten Fällen wird der Vertretungsunterricht durch eine Lehrkraft aus dem "Lehrerpool" abgedeckt und deshalb muss ein Vertretungsplan für mehrere Tage erstellt werden, der mit den an der Schule arbeitenden Lehrkräften auskommt. Dieser Plan steht im Infobuch, das auf dem Lehrerzimmertisch liegt und in das jeder Kollege morgens vor Unterrichtsbeginn schaut.
- Zum einen werden Lehrkräfte eingesetzt, die unterrichtsfrei haben. Bei Doppelbesetzungen wird eine der beiden Lehrkräfte bzw. die Sozialpädagogische Fachkraft (diese auch nur in Klasse 1, da sie nur dort eingesetzt ist) nach Absprache den Vertretungsunterricht übernehmen.
- Gibt es diese Möglichkeiten nicht, können diszipliniert arbeitende Klassen auch schon mal kurzzeitig alleine arbeiten. Sie werden dann vom Lehrer der Parallelklasse mit Unterrichtsmaterial versorgt und beaufsichtigt. Da an unserer Schule die Parallelklassen nebeneinander auf einem Flur liegen, ist diese Möglichkeit ohne Schwierigkeiten umzusetzen, da der Parallellehrer in den meisten Fällen auch die Namen und das Verhalten der Kinder kennt.
- Eine weitere Möglichkeit ist das stundenweise Aufteilen der Klasse auf die übrigen Klassen. Diese Aufteilung und das Versorgen mit Unterrichtsmaterial übernimmt auch der Parallellehrer. Durch die enge Zusammenarbeit der Parallellehrer an unserer Schule kann eine kontinuierliche Weiterarbeit am Unterrichtsstoff gewährleistet werden.
- In zwingenden Gründen kann es erforderlich werden, dass die Lehrkräfte unserer Schule auch über ihre Pflichtstunden hinaus Unterricht als Mehrarbeit erteilen. Über die erteilte Mehrarbeit wird ein Verzeichnis geführt.

Trotz der Möglichkeiten, die dieses Vertretungskonzept bietet, werden sich dennoch Unterrichtskürzungen nicht immer vermeiden lassen. Es wird jedoch darauf geachtet, dass in Vertretungssituationen kein Unterricht in den Hauptfächern ausfällt, sondern nur die Nebenfächer von Unterrichtskürzungen

betroffen sind. Außerdem wird darauf geachtet, dass Vertretungsstunden möglichst gleichmäßig auf das Kollegium verteilt werden und auf Teilzeitkräfte Rücksicht genommen wird.

3.4. Soziales Lernen

A:

Im fortwährenden Bemühen, die Schüler unserer Schule zu einem friedfertigen und respektvollen Miteinander zu sensibilisieren, haben wir im Schuljahr 2001/2002 das Streitschlichter-Programm an unsere Schüler herangetragen.

Ein Streitschlichter-Programm hilft, das Klima in der Klasse und die Lernleistungen der Schüler zu verbessern. Schüler lernen selbstverantwortlich, Vereinbarungen einzuhalten, und das disziplinarische Eingreifen der Lehrer reduziert sich. Streitschlichter ist anfangs die Lehrerin/ der Lehrer. Mit der Zeit der Ritualisierung können auch Schülerinnen und Schüler die Aufgaben des Streit-Schlichters übernehmen. Letztendlich wird damit die Sozialkompetenz aller Beteiligten an der Streitschlichtung gestärkt.

An unserer Schule haben wir folgende Kriterien vereinbart.

Qualifikation des Streitschlichters	Sprachwerkzeuge für die Streitparteien - Ausdrücken von Ich-Botschaften - (visualisiert auf einem Plakat in oder vor der Klasse)
➤ Nimmt sich Zeit ➤ Verweist auf folgende Regeln und setzt sie durch: - Den anderen ausreden lassen. - Höflich miteinander reden. - Den Standpunkt des anderen wiederholen. ➤ Hört aufmerksam zu. ➤ Kann durch geschickte Fragen Lösungen entwickeln lassen. ➤ Moderiert den Vermittlungsprozess. ➤ Ist absolut vertraulich und verschwiegen.	① Worüber hast Du Dich geärgert? <i>Ich habe mich geärgert, weil Du</i> ② Was habe ich falsch gemacht? <i>Ich habe</i> <i>Es war nicht richtig, dass ich ...</i> ③ Was wünschst Du Dir von den/ dem anderen? <i>Ich wünsche mir/ ich erwarte</i> ④ Was kannst Du dazu beitragen, dass es keinen Streit mehr gibt? <i>Ich werde</i> (Ziele formulieren lassen)

Stand im Schuljahr 2008/ 2009:

Das Streitschlichter-Programm hat sich in der Vergangenheit bewährt, ist jedoch durch Abgänge qualifizierter Streit-Schlichter-Schülerinnen und Schüler nach und nach vernachlässigt worden und wird zur Zeit nicht mehr einheitlich praktiziert. Auch benötigt eine ernstgenommene Ritualisierung viel Zeit! Für das Schuljahr 2009/ 10 soll das Streitschlichter-Programm wiederbelebt werden.

B.

Zur Aufrechterhaltung und Sicherstellung einer geordneten Unterrichtspraxis haben wir 2002 ein **Handlungskonzept** im Sinne einer Schulordnung erarbeitet, das den Eltern in den jeweiligen Mitwirkungs-gremien vorgestellt wurde und mit ihnen beraten wurde. Das Handlungskonzept – orientiert an Vorschlägen zu einem Schul- und Erziehungsvertrag – sollte deutlich machen, dass die Schule ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag nur wirkungsvoll erfüllen kann, wenn alle Beteiligten – Kinder, Lehrer, Eltern – die nötigen Regeln und Leitlinien eines gegenseitigen Miteinanders kennen und beachten.

Die Elternvertreter in der Schulpflegschaft und Schulkonferenz im Schuljahr 2002/ 03 haben sich deutlich dafür ausgesprochen, dass es in den Pflichten und Aufgaben der Schule läge, während des Schulvormittags die Kinder an die

Regeln eines geordneten Schullebens heranzuführen und auf die Beachtung der Regeln einzuwirken. Für Maßnahmen und Konsequenzen im Falle der wiederholten Nichtbeachtung von Regeln, die ein friedliches Miteinander stören, sei die Schule allein zuständig. Dem Wunsch des Kollegiums, einen „Schul- und Erziehungsvertrag“, anlehnend an das erarbeitete Handlungskonzept mit den Eltern jedes neu an unsere Schule angemeldeten Kindes abzuschließen, wurde von den Elternvertretern mehrheitlich abgelehnt.

Die zunächst zurückweisende Haltung der Eltern ließ aber im Nachhinein ein großes Vertrauen zur Schule und deren Lehrern erkennen, denn die Eltern trugen das bislang aufgestellte und angewandte Regelwerk an Erziehungsmaßnahmen sowie die angemessenen Konsequenzen bei Regelverstößen mit und bekundeten, dieses auch weiter so mittragen zu wollen. Ein aufwändiger Erziehungsvertrag sei aus ihrer Sicht somit zusätzlich nicht nötig.

Das erarbeitete Handlungskonzept mit den angefügten Handlungsempfehlungen gehört trotzdem zum festen Bestandteil des Schulprogramms und dient den Lehrern unserer Schule zur Orientierung und Abstimmung nahezu gleicher und situationsangemessener Vorgehensweisen bei der Regelvermittlung, -einforderung und bei möglichen Maßnahmen der Nichteinhaltung durch die Schüler.

➔ Handlungskonzept im Anhang zu 3.4.

C.

Durch die individuelle Fortbildung einzelner Lehrerkollegen haben wir im Schuljahr 2008/ 2009 zur weiteren Unterstützung des Sozialkompetenztrainings das **Coolness-Training** (nach Jürgen Berger) mit den Klassen 2 bis 4 durchgeführt. Die Kinder der Klasse 1 werden zu Beginn ihres 2. Schuljahres ebenfalls am Training teilnehmen. Ein entsprechender Elterninformationsabend kann erst zu Beginn des Schuljahres 2009/ 2010 stattfinden. Das Coolness-Training fließt in diesem Schuljahr in unsere Erziehungsarbeit ein.

Zitat aus dem Coolness-Training:

„Niemand hat das Recht, den Anderen zu beleidigen, auszugrenzen oder zu verletzen. Geschieht dies dennoch, erfolgt Konfrontation.“

Coolness-Training soll Kompetenzen vermitteln, die das Kind braucht, um in schwierigen Situationen angemessen reagieren zu können. Gemeinsame Normen, Werte und Regeln werden erarbeitet (was ist erlaubt, was verboten?). Mittels Rollenspielen sollen die Kinder ihre Sensibilität und die der anderen aufspüren, durch Gemeinschaftsspiele wird sportliche Fairness, aber auch die gegenseitige Rücksichtnahme eingefordert.

In Konzentrationsspielen lernen die Schüler sich aufeinander zu verlassen. Beim Seilspiel „Schwebende Klasse“ – zunächst nur durchgeführt beim Training mit dem Coolness-Trainer Herrn Berger – lernen die Kinder das gegenseitige Vertrauen zu schätzen, das vielfach in der Klasse vorhanden ist, nur bislang oft nicht wahrgenommen wurde. Da sein für die Anderen ist ein wichtiger Aspekt beim Coolness-Training, und auch, mit seinen und den Fehlern anderer umgehen zu lernen.

Jedes Kind muss in den verschiedenen Trainingsspielen für sich immer wieder entscheiden, wie es sich verhalten will, um die Gemeinschaft nicht zu gefährden, erfährt dann mitunter als „Lohn“ die Freude am Zusammenleben.

Für die Eltern und Pädagogen wird beim Coolness-Training der Blick geschärft: „Benehmen, das Du ignorierst, ist Benehmen, das Du erlaubst!“

Das Coolness-Training weist in seinen vielen Trainings-Angeboten u. a. Bezüge zum Streitschlichter-Programm auf.

➔ Zum Coolness-Training gibt es in der Schule eine CD mit allen Trainingsspielen und –angeboten. Bitte bei der Schulleitung anfragen!

Anhang: **Handlungskonzept**
 für
 Lehrerinnen und Lehrer
 der St. Nikolaus-Schule Freienohl
 zur Aufrechterhaltung und Sicherstellung
 einer geordneten Unterrichtspraxis

(Konzept erarbeitet in einer schulinternen
Lehrerfortbildung am 27.11.2002)

1. Teilnahme am Unterricht

Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für ein angenehmes Lernklima, in dem sich jedes Kind wohl fühlt und optimal lernen kann. Dazu müssen aber auch alle Schüler beitragen. Diese Regeln wurden mit den Kindern erarbeitet. Es wird erwartet, dass die Eltern diese Regelung mittragen.

Klassenregeln:

- Du musst regelmäßig und pünktlich zum Unterricht erscheinen!
- Nach dem Schellen setze dich an deinen Platz und warte auf deinen Lehrer!
- Arbeite im Unterricht aktiv mit!
 - Höre aufmerksam und konzentriert zu!
 - Beteilige dich an Unterrichtsgesprächen und beachte die Gesprächsregeln!
 - Erledige alle Aufgaben sauber, zügig und mit Ausdauer!
 - Sei bereit zu Partner- oder Gruppenarbeiten!
 - Gib deinem Partner eine freundliche Erklärung, wenn er etwas nicht verstanden hat!
- Verhalte dich immer so, dass du dich weder selbst noch deine Mitschüler beim Lernen störst!
- Schwätzen, Dazwischenrufen, Ärgern, Spielereien, Essen und Trinken im Unterricht ohne ausdrückliche Erlaubnis der Lehrerin sind nur einige Beispiele für Störungen.
- Deinen Lehrern und Mitschülern gegenüber verhalte dich hilfsbereit und höflich! Hilf deinem Tischnachbarn aus, z.B. mit deinem zweiten Bleistift oder deiner Anspitzerdose! Verwende keine Schimpfwörter, wenn du dich ärgerst! Wenn du jemanden verletzt hast, entschuldige dich bei ihm!

2. Hausaufgaben in der Grundschule

Die Hausaufgaben erwachsen dem Unterricht und ergänzen die Arbeit in der Schule. Sie sollen die Kinder zum selbständigen Arbeiten hinführen. Sie berücksichtigen die Leistungsfähigkeit der Schüler und wurden in der Schule vorab besprochen. Sie sollen in der ersten und zweiten Klasse ca. 30 Minuten dauern, in der dritten und vierten Klasse ca. 60 Minuten.

Die Lehrerinnen und Lehrer verpflichten sich, die Hausaufgaben regelmäßig zu überprüfen.

Die Eltern unterstützen Ihre Kinder bei der Verrichtung der Hausaufgaben, indem sie dafür Sorge tragen, dass die Kinder einen ruhigen Arbeitsplatz haben und dass die Hausaufgaben vollständig und ordentlich erledigt werden.

Dazu zählt auch die Kontrolle der Aufgaben (auch die Berichtigung von Klassenarbeiten).

Ist ein Kind krank, ist es die Aufgabe der Eltern, sich – bei Mitschülern oder der Lehrerin/ dem Lehrer – darüber zu informieren, was in der Schule erarbeitet wurde. Alle vergessenen Hausaufgaben müssen nachgeholt werden.

Auftrag der OGS: Hausaufgaben werden auf Vollständigkeit und überprüfen auf Fehler. Verständnisücken werden durch die Mitarbeiter der OGS nicht gefüllt.

Hausaufgabenzeit: Wenn Klasse 1 und 2 kürzer als 45 Minuten arbeiten, dann werden die Kinder solange, bis die Hausaufgabenzeit um im Klassenraum durch Huaufgabenbetreuer beaufsichtigt.

Klasse 3 und 4 bleibt auch bis ende der Hauaufgabenzeit im Klassenraum.

Rückmeldungsheft für Lehrer als Kommunikationselemtn wzischen OGS und Lehrer. Stempel für Elzern, wie die Hausaufgabenbetreuung verlief (zu wenig Zeit, muss noch beendet werden, zu unkonetriert)

Raumkonzept!!!!!!

3. Materialgebrauch

Es ist die gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule, den Kindern mit der notwendigen Konsequenz einen sorgfältigen Umgang mit Arbeitsmitteln beizubringen.

Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer gibt zu Beginn des Schuljahres eine Materialliste heraus. Dieses Material muss das ganze Schuljahr vorhanden sein bzw. muss nach Verbrauch neu angeschafft werden.

Die Schulbücher werden vor dem Austeilen mit dem Namen des Kindes und dem Schuljahr beschriftet. Der Zustand der Bücher wird in eine Liste eingetragen. Am Ende des Schuljahres überprüft der Klassenlehrer erneut den Zustand der Bücher und setzt gegebenenfalls Elternkosten fest (siehe Schulkonferenzbeschluss vom 02.Oktober 2002).

Entliehene Schulbücher müssen sofort nach Ausgabe an das Kind mit einem Schutzumschlag (keine Klebefolie) versehen und pfleglich behandelt werden.

Wenn zum Schuljahresende verschmutzte oder beschädigte Bücher abgegeben werden, müssen die Eltern die vorab durch die Schulkonferenz vom 02. Okt. 2002 festgelegte Summe bezahlen.

4. Sportunterricht

Die Lehrer sorgen dafür, dass

- Bewegung die notwendige Bedeutung bekommt,
- ausreichend Zeit, Ruhe und Hilfe für das Umkleiden gegeben wird,
- jeder Schüler angemessen belastet wird und niemand überfordert wird,

- notwendige Verhaltens- und Spielregeln erarbeitet, realisiert und möglichst konsequent eingehalten werden,
- bestmögliche Sicherheit geboten wird,
- Kinder, die am Schwimmunterricht nicht teilnehmen können, möglichst in der parallelen Sportgruppe mitmachen oder am Unterricht einer anderen Klasse teilnehmen.

Die Eltern - sorgen dafür, dass

- das Sportzeug passt und vollständig vorhanden ist (siehe Materialliste). Auch in der Bewegungsstunde werden Sportschuhe (mit heller Sohle) gebraucht.
- ihr Kind zunehmend selbstständig wird in Bezug auf Umziehen, Schuhe zubinden, Hygiene, ...
- ihr Kind regelmäßig am Sportunterricht teilnehmen kann und nur aus triftigen Gründen nicht mitmacht. (Leichter Schnupfen und Muskelkater sind keine ausreichende Entschuldigung.)
- die notwendigen Informationen über den Gesundheitszustand den Sportlehrer erreichen.
- einmaliges Fehlen schriftlich entschuldigt wird.
- längerfristiges krankheitsbedingtes Fehlen mit Attest belegt wird.
- Ansteckungsfreiheit (z.B. bei Dornwarzen, Fußpilz) vom Arzt bescheinigt wird.
- Verabredungen pünktlich eingehalten werden (Abholen von der Halle).
- hinderliche oder gefährdende Dinge (Schmuck, Uhren, Wertsachen) zu Hause bleiben bzw. selbstständig abgelegt werden können.

5. Verhalten in den Pausen

Lehrerplichten:

Die Lehrperson entlässt die Kinder nach dem Klingelzeichen in die Pause und verweist auf angemessene Kleidung und das Mitnehmen von Spielgeräten. Die Lehrerin oder der Lehrer verlässt als Letzte/-r die Klasse oder den Flur.

Während der Regenpause hält sich der zuletzt in der Klasse anwesende Lehrer im Klassenraum auf und betreut die Kinder. Die Lehrperson verweist die Kinder auf das Spiel- und Leseangebot im Raum.

In den 5-Minuten-Pausen dürfen die Kinder nach Absprache mit der Lehrperson kurz auf den Schulhof. Hierbei ist die entsprechende Lehrperson für die Aufsicht zuständig.

Bewegungspausen während des Unterrichts werden je nach Ermessen von der Lehrperson mit Rücksicht auf die anderen Klassen, die räumlich angrenzen, im eigenen Klassenraum abgehalten.

Nach der vierten Stunde begleitet eine Lehrperson die Fahrschüler zur Bushaltestelle und betreut sie bis zur Abfahrt.

Schülerpflichten:

- Vor Unterrichtsbeginn hältst du dich auf dem Schulhof auf.
- Während der Frühstückspause bleibst du an deinem Platz sitzen.
- Während der Regenpause bleibst du im Klassenzimmer und nutzt das Spiel- und Leseangebot. Im Klassenraum darf – mit Rücksicht auf die Mitschüler und deine eigene Sicherheit – nicht gerannt und getobt werden.
- Beim Klingelzeichen für die zwei Hofpausen verlässt du rücksichtsvoll und langsam den Klassenraum, ziehst deine Jacke an und gehst umgehend und leise auf den Schulhof.
- Du kannst nach Absprache mit der Lehrperson verschiedene Spielgeräte mit in die Hofpause nehmen; die letzte Entscheidung darüber hat jedoch die Aufsichtsperson auf dem Schulhof.
- Wenn feuchtes, regnerisches Wetter eine Nutzung von Spielgeräten nicht zulässt, zeigen dies die aufgehängten Schilder im Haupteingang an.
- Halte auf dem Schulhof die verschiedenen Spiel- und Ruhezonen ein.
- Während der Pausen halte dich nicht auf dem oberen Schulhof auf (Ausnahmen: Tischtennisplatten, Ballspielen der 4. Jahrgänge (kein Fußball) und Toilettengang).
- Wenn du im vierten Schuljahr bist, halte dich an die vereinbarten Zeiten und Regeln auf dem Ballspielplan (hängt in der Klasse).
- Im Winter darfst du keine Schneebälle werfen und Schlinderbahnen anlegen – es ist gefährlich!
- Spiele nicht auf den Rasenflächen rund um die Schule. Sie gehören nicht mehr zum Schulgelände.
- Halte dich an die Begrenzungen des Schulhofes.
- Wenn genug Schnee liegt, kannst du in Absprache mit der Aufsicht, auf der Wiese unterhalb der Schützenhalle einen Schneemann bauen.
- Achte auf den Toiletten besonders auf die Sauberkeit. Hinterlasse die Toiletten so wie du sie vorzufinden wünschst. Melde Verunreinigungen oder Zerstörungen sofort dem Hausmeister oder der Klassenlehrerin.

6. Fehlzeiten, Entschuldigungen, Beurlaubungen

Schüler-/ Elternpflichten:

Jedes Kind ist verpflichtet, regelmäßig und pünktlich am Unterricht teilzunehmen.

Ist ein Kind erkrankt, müssen die Eltern dafür sorgen, dass es sofort (spätestens am 2. Tag) zunächst mündlich (telefonisch/ Nachbarkind) entschuldigt wird. Eine schriftliche Entschuldigung ist nachzureichen, sobald das Kind die Schule wieder besuchen kann.

Arzttermine sollten auf den Nachmittag verlegt werden.

Ausnahmen (z. B. kieferorthopäd. Untersuchungen, therapeutische Maßnahmen) sind nur in besonderen Fällen und nach vorheriger Absprache mit der Klassenlehrerin möglich.

Braucht das Kind aus besonderen Gründen (z. B. Hochzeit, Beerdigung, Kur usw.) schulfrei, müssen die Eltern vorher einen schriftlichen Antrag auf Beurlaubung stellen (spätestens 1 Woche vorher). Für die Zeit direkt vor und nach den Ferien gilt eine besondere Regelung. (Bitte bei der Schulleitung rechtzeitig anfragen).

7. Probleme und Konflikte gehen wir mit folgenden erzieherischen Maßnahmen an:

- Verhält sich ein Kind entgegen unseren Vereinbarungen, wird es zunächst mündlich ermahnt. Gleichzeitig werden ihm Konsequenzen bei weiterem Fehlverhalten angekündigt.
- Vom Unterricht ablenkende Gegenstände wie Gameboy, Sammelkarten werden vorübergehend eingezogen.
- Bei wiederholten Störungen führt die Lehrerin oder der Lehrer mit dem Kind ein Gespräch über die verletzten Klassenregeln und fordert es zur Niederschrift dieser Regeln oder zu deren malerischer Gestaltung auf. Die Eltern müssen von dieser Erziehungsmaßnahme mit ihrer Unterschrift Kenntnis nehmen.
- Bei häufigem Störverhalten ergeht eine telefonische oder schriftliche Mitteilung an die Eltern (im Hausaufgabenheft oder per Formblatt) und die Erziehungsberechtigten werden gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch in die Schule eingeladen.
- Wegen unzureichender Aufmerksamkeit versäumte Lerninhalte muss das Kind zu Hause oder unter Aufsicht in der Schule nacharbeiten. Über eine notwendige Nacharbeit in der Schule werden die Eltern zuvor informiert.
- Bei andauerndem Stören wird das Kind von der laufenden Unterrichtsstunde und möglicherweise von weiteren Aktivitäten im Verlauf des Schulmorgens ausgeschlossen. Es ist auch möglich, dass die Lehrerin/ der Lehrer in Rücksprache mit der Schulleitung die Eltern bitten muss, ihr Kind abzuholen.

Beeinträchtigt ein Kind durch sein Fehlverhalten das Lernklima in der Klasse so stark, dass es das Recht der anderen Kinder auf einen geordneten Unterricht verletzt, ergreifen wir entsprechende Ordnungsmaßnahmen.

Beispiele für mögliches Störverhalten und mögliche Konsequenzen finden sich im Anhang dieses Konzeptes.

Anhang zum Handlungskonzept zur Aufrechterhaltung einer geordneten Unterrichtspraxis

Was ist vorgefallen?	Beispiel	Handlungsempfehlung
<u>Unterrichtsstörung</u> Ein Kind stört den Unterricht, indem es sich nicht an die vereinbarten Regeln hält.	• Zwischenrufe • essen während des Unterrichts • mit Sachen werfen • anderen Kinder Sachen wegnehmen • umherlaufen während der Stillarbeitsphasen	1. - mündliche Ermahnung - Beratungsgespräch mit dem Schüler, einzeln (Ermahnung u. Ankündigung von Konsequenzen bei weiterem Fehlverhalten) 2. mündliche Ermahnung mit Eintrag ins Hausaufgabenheft/ Mitteilungsheft oder Formblatt mit Unterschrift des Klassen-/ Fachlehrers mit Gegenzeichnungsmöglichkeit der Eltern 3. Ausschluss von der laufenden Unterrichtsstunde (Verbleib in anderer Klasse); evtl. mit schriftl. Vermerk 4. Nacharbeit des Versäumten in der Schule 5. Benachrichtigung der Schulleitung und ggfs. Elterngespräch 6. 1. Ordnungsmaßnahme: schriftl. Verweis 7. 2. Ordnungsmaßnahme: vorübergehender Ausschluss vom Unterricht von 1 Tag bis zu 2 Wochen oder sonstigen Unterrichtsveranstaltungen (Beschlussorgan: Klassenkonferenz)
<u>Fehlen der Hausaufgaben/ Unterrichtsmaterialien</u> Ein Kind kommt den Unterrichtsverpflichtungen nicht nach.	• Hausaufgaben unvollständig oder fehlen • Arbeitsmaterialien unvollständig oder fehlen • Kind kommt zu spät in den Unterricht • Kind verweigert Leistung • Kind trödelt, bis es mit der Arbeit beginnt • hat Schwimm- oder Sportzeug vergessen oder unvollständig	1. Gespräch mit dem Kind; Vereinbarungen treffen z. B. die HA bis zum nächsten Tag nachzuholen, fehlende Materialien beizubringen, Verbleib in der Parallelklasse bei fehlendem Sportzeug 2. Schriftliche Mitteilung an die Eltern mit Gegenzeichnungsmöglichkeit (Mitteilungsheft) 3. Nacharbeit in der Schule unter Aufsicht 4. Offizielle Mitteilung der Schule (Klassen-/ Fachlehrer) mit Bezug auf § 23 ASchO (Formblatt mit Rückantwort) 5. Einladung der Eltern zu einer Klassenkonferenz zum Thema und Vereinbarung weiterer Maßnahmen und Schritte

Anhang zum Handlungskonzept zur Aufrechterhaltung einer geordneten Unterrichtspraxis

Was ist vorgefallen?	Beispiel	Handlungsempfehlung
<u>Konflikte im sozialen Miteinander</u> Ein Kind verstößt im Umgang mit seinen Mitschülern gegen die vereinbarten Regeln.	• ärgern • beleidigen durch Worte • Sachen verstecken oder wegnehmen • bedroht oder erpresst ein anderes Kind • beschädigt mutwillig fremdes Eigentum oder eigene Materialien	1. Gespräch mit dem Schüler; Vereinbarung über Wiedergutmachung - Streitschlichter-Gespräch bei besonders schwerwiegenden Fällen oder bei häufigen Streitigkeiten zwischen denselben Kindern 2. Schüler formuliert schriftlich eine Begründung für sein Verhalten/ Bestätigung der Eltern durch Unterschrift 3. Nachhalten, ob Wiedergutmachung erfolgt 4. bei besonders gravierenden Fällen, Information der Schulleitung; Gespräch Schulleitung-Kind-Eltern 5. schriftliche Benachrichtigung der Eltern und Vereinbarung der Wiedergutmachung 6. bei wiederholtem schwerwiegenden Fehlverhalten: Einleitung von Ordnungsmaßnahmen
<u>Schulhof- / Gebäudekonflikt</u> Ein Kind hält sich auf dem Schulhof und im Gebäude nicht an die vereinbarten Regeln.	• missachtet Schilder • bleibt im Gebäude oder geht wieder zurück • drängelt beim Hineingehen oder auf der Treppe • wirft Abfälle auf den Boden oder zwischen die Sträucher	1. Gespräch mit der Pausenaufsicht auf dem Schulhof (Regeln/ Umgangsformen) 2. Wiederholtes Gespräch mit dem Kind; Information an den Klassenlehrer am gleichen Tag; Gespräch Klassenlehrer- Kind; evtl. Eintrag ins Mitteilungsheft mit Gegenzeichnungsmöglichkeit d. Eltern 3. Klassenlehrer: Ausschluss von der gemeinsamen Pause am folgenden Tag/ evtl. Notiz ins Mitteilungsheft/ Aktennotiz 4. Klassenlehrer: Pausenausschluss für 1 Woche; Benachrichtigung der Eltern auf Formblatt - schriftl. Vermerk 5. bei wiederholtem schwerwiegenden Fehlverhalten: Einleitung von Ordnungsmaßnahmen

Anhang zum Handlungskonzept zur Aufrechterhaltung einer geordneten Unterrichtspraxis

Was ist vorgefallen?	Beispiel	Handlungsempfehlung
<u>Verstöße gegen Weisungen etc.</u> Ein Kind ignoriert die Anweisungen der Lehrperson oder anderer weisungsberechtigter Personen.	•	1. Gespräch mit dem Schüler: mündl. Ermahnung mit Begründung/ schriftliche oder mündliche Entschuldigung, wenn Einsicht gegeben 2. Differenzierte und nachdrückliche Ermahnung mit Einzelgespräch u. Ankündigung von Maßnahmen 3. Durchführung der angekündigten Maßnahmen, z. B. vorübergeh. Ausschluss von der laufenden U-Std. und Umsetzung in Parallelklasse 4. Benachrichtigung der Eltern (Telefon, Brief, Gespräch); Notiz in der Akte 5. Information an die Schulleitung und mögl. Elterngespräch 6. bei schwerwiegendem wiederholten Fehlverhalten: Einleitung von Ordnungsmaßnahmen
<u>Sonstiges</u> Ein Kind bringt unerlaubte Gegenstände mit in die Schule	• Feuerzeug, Messer, Sprühflasche	1. Lehrer nimmt Gegenstände in Verwahrung 2. Gespräch mit dem Schüler 3. Information an die Eltern 4. ggfs. von den Eltern die in Verwahrung genommenen Gegenstände abholen lassen

3.5. Lernen mit neuen Medien

1. Vorwort

Gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen in NRW sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umzugehen (SchG §2 Abs.5.8). Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem Umgang mit den sog. „Neuen Medien“, also Medien, die auf Daten in digitaler Form zugreifen wie PC, Internet etc. Es ist ein Anliegen der St. Nikolaus Grundschule, diesem Bildungs- und Erziehungsauftrag Rechnung zu tragen und die Medienkompetenz der Schüler zu stärken. Darum wurde in den vergangenen Jahren die Ausstattung der Schule mit Hard- und Software stetig erweitert, erhielt die Schule einen Computerraum und wurden die Medienecken in allen Klassenräumen über ein Netzwerk miteinander verbunden. Im Frühjahr 2009 wurde im Computerraum ein Beamer installiert.

Selbstverständlich verfügt die Schule auch über traditionelle Medien wie z.B. DVD-, Video-, und Radiogeräte, Kassetten- und CD-Player, die zur Vermittlung von Lerninhalten eingesetzt werden und die den meisten Kindern auch aus dem häuslichen Bereich bekannt sind. Es ist das Bestreben des Lehrerkollegiums, Kinder zu einem maßvollen Umgang mit allen Medien zu erziehen und auch die Eltern entsprechend zu sensibilisieren.

2. Computereinsatz in der Grundschule

In vielen Elternhäusern unserer Schüler stehen Computer. Die Kinder nutzen diese PCs für Computerspiele, aber selten für schulorientierte Anwendungen. Die Schule hat den Auftrag zu zeigen, welche Möglichkeiten der Computer für das tägliche Lernen bietet. Kinder kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule. Sie kommen aber auch mit unterschiedlichen Vorkenntnissen über den Gebrauch eines Computers in die Schule. Die Schule muss hier einen sozialen Ausgleich schaffen. Daher wird allen Schülern die Möglichkeit geboten, die schuleigenen Computer zu nutzen, um unterschiedliche Lernvoraussetzungen individuell zu beheben, Lücken schrittweise zu schließen und dabei ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu arbeiten.

Der Umgang mit dem Computer gehört in unserer modernen Gesellschaft, neben den traditionellen Kulturtechniken, zu einer der Schlüsselqualifikationen. Er ist nur eine Möglichkeit der Wissensvermittlung unter vielen, seine Bedeutung nimmt aber ständig zu. Unsere Schüler sollen immer mehr „das Lernen lernen“. Sie müssen und können nicht mehr alles wissen, aber sie müssen wissen, wie man an Informationen herankommt, wie man auswählt und gewichtet.

3. Sachliche Ausstattung

- Wir verfügen über einen Computerraum, der z.Zt. mit 10 Rechnern ausgestattet ist. Alle Rechner sind serverbasiert miteinander vernetzt und verfügen über einen Internetzugang.
- Die Klassenräume sind ebenfalls vernetzt und haben Internetzugang. Pro Klasse gibt es 2 Rechner, die aber veraltet sind. Hier strebt der Schulträger eine deutliche Verbesserung an.
- Im Computerraum und in einigen Klassen gibt es einfache Tintenstrahlprinter. Um Druck- und Wartungskosten zu senken, erscheint es sinnvoll, sie durch Laserdrucker zu ersetzen.
- Im Unterricht wird vorwiegend die Software Lernwerkstatt Mühlacker eingesetzt. Die Schule verfügt über eine Antolin-Lizenz.
- Das Lehrerzimmer ist ebenfalls mit einem internetfähigen Rechner ausgestattet.

4. Einsatzmöglichkeiten des Computers in den Jahrgangsstufen

Der hier beschriebene Computereinsatz stellt unsere gemeinsame Zielvorstellung dar. Bisher war die Verwirklichung allerdings wegen bisweilen auftretender Netzwerkprobleme nicht immer möglich.

Jahrgangsstufen 1 und 2

- Kennen und bedienen des Computers: An- und Ausschalten der Geräte, sachgerechtes Herunterfahren
- Tastatur kennen und bedienen: Groß- und Kleinschreibung, Leer-, Eingabe-, Rück-, Entfernen-, Escape-Taste
- Erste Wörter und Sätze mit dem Computer schreiben
- Umgang mit der Maus
- Einfache Lernprogramme bedienen (Lernwerkstatt) und darin arbeiten
- Texte in der Lernwerkstatt oder mit Word schreiben
- Erster Kontakt mit dem Internet durch das Internetportal „Antolin“
- Einbindung in den Unterricht: Deutsch, Mathematik, Stationenlernen, innere Differenzierung, Förder- und Forderunterricht

Jahrgangsstufen 3 und 4

- Grundkenntnisse in der Computerbedienung erweitern und sichern
- Texte schreiben und gestalten, speichern, drucken
- Textverarbeitungsprogramm selbständig anwenden
- Lernprogramme bedienen und zum selbständigen Lernen benutzen
- Recherchen im Internet (Themen des Sachunterrichts, Projekte)
- Einbindung in den Unterricht: Wochenplanarbeit, Deutsch, Mathematik, Stationenlernen, innere Differenzierung, Förder- und Forderunterricht

-

5. Ausblick

Wünschenswert sind eine intensivere Nutzung der Computer in den Klassen und im Computerraum und die Einrichtung einer Computer-AG für die Klassen 3 und 4. Nach und nach ist zudem ein Austausch der älteren Computer notwendig und die Anschaffung eines zentralen Laserdruckers. Dieses könnte zur Kostendämpfung beitragen. Die vorhandenen Tintenstrahldrucker werden zu wenig genutzt, die Druckerpatronen trocknen recht oft aus. Bei all diesen Überlegungen ist es wünschenswert, eine aktive Beteiligung in finanzieller und personeller Hinsicht seitens des Schulträgers zu erhalten. Zum einen ist die Neuanschaffung von Hard- und Software mit hohen Kosten verbunden. Zum anderen belasten uns aber auch im Alltag auftretende technische Probleme. Da wir diese nicht mit eigenem Personal lösen können, müssen wir immer wieder auf Fremdunternehmen zurückgreifen. Die hierfür notwendigen Ausgaben belasten unseren Etat sehr.

4. Schulprogrammentwicklung

4.1. Fortbildungsplanung

Unsere Schulentwicklungsarbeit ist eng mit unserer Fortbildungsplanung verbunden. An der Ausrichtung unserer Arbeits- und Entwicklungsziele orientieren sich die individuell als auch die schulintern wahrgenommenen Fortbildungsangebote für das gesamte Kollegium zur Weiterentwicklung unserer Schule als System. Die Fortbildungsnotwendigkeiten ergeben sich aus dem Kontext unserer unterrichtlichen Arbeit in der Bandbreite unserer Bildungs- und Erziehungsaufgaben als auch aus der Situation schulrechtlicher Änderungen, auf die wir uns neu vorbereiten und einstellen müssen.

Die gemeinsame schulische Arbeit am Jahresfortbildungsziel findet im Rahmen von schulinternen ganztägigen Lehrerfortbildungen (SCHILF) statt und in monatlichen pädagogischen halbtägigen Konferenzen.

Die folgende Aufstellung listet die Schwerpunkte unserer Fortbildungsplanung auf. Dabei handelt es sich um die gemeinsamen schulinternen Fortbildungen, zu denen individuelle Fortbildungen zur Vorbereitung oder Ergänzung stattfinden. Darüber hinausgehende anders orientierte Fortbildungen, die sich an den Interessen und Stärken der Kolleginnen und Kollegen orientieren, sind hier nicht aufgeführt.

Schuljahr	Arbeitsschwerpunkte/ Schulinterne Fortbildungen
2000/2001 31.05.2001	• Nutzung von Standardsoftware im Grundschulunterricht • Einführung in die Grundsätze und Prinzipien der Montessoripädagogik (Möglichkeiten der Entwicklungsförderung im 1./2. Schuljahr)
2001/ 2002 23.10.2001 06.06.2002	• Soziales Lernen – Gewaltprävention – Wahrnehmungs-, Konzentrations- und Stilleübungen Moderation: Peter Petschik – IFL - • Streitschlichterprogramm: Kinder lösen Konflikte selbst – anders streiten Ausarbeitung eines Entwurfs zur Erstellung von Erziehungspartnerschaftsverträgen für unsere Schule • Erstellung eines Grundkonzeptes zur Planung von Klassenarbeiten im Rechtschreibunterricht der Klassen 3 und 4 unter Berücksichtigung der Ziele eines zeitgemäßen Rechtschreibunterrichts

2002/ 2003 27.11.2002 02.04.2003	• Einsatz neuer Medien im Unterricht • Soziales Lernen: Erarbeitung eines Handlungskonzeptes zur Aufrechterhaltung und Sicherstellung einer geordneten Unterrichtspraxis • Soziales Lernen: Kollegiale Fallberatung
2003/ 2004 09.12.2003	• Arbeit am Schulprogramm: • Auswahl eines Teilbereichs zur Erprobung der neuen Lehrpläne und Richtlinien: Fachbereich Deutsch
2004/ 2005 10.11.2004 19.04.2005	• Arbeit am Konzept zur Gestaltung der flexiblen Schuleingangsphase • Erarbeitung eines Konzeptes für ein Schuspiel • Diagnose Rechtschreibunterricht: Hamburger Schreibprobe
2005/ 2006 05.-06.12.05 26.09.2006	• Einführung in das kooperative Lernen - Förderung der kooperativen Texterschließung (Moderation: Frau Borggrebe/ Frau Eissing, Schulamt für den HSK) • Konstruktive Gesprächsführung in der Schule (mit Schülern/ Eltern/ Lehrern) • Brandschutzunterweisung
2007/2008 04.06.2008	• Coolness-Training (Moderation: Jürgen Berger)
2008/2009 03.02.2009	• Erste-Hilfe-Training (Moderation: Michael Schröder, DRK)

4.2. Entwicklungsziele

Entwicklungsziele für das Schuljahr 2005/ 2006

- Realisierung eines handlungsorientierten Mathematikunterrichts, der offene Unterrichtsformen und Unterrichtsgestaltung mit individuellen Fördermöglichkeiten zulässt;
dazu Entscheidung über ein neues Mathematiklehrwerk für die Schuleingangsphase mit Ausbaumöglichkeiten für die weiteren Jahrgänge (Konsequenz aus VERA 04 im Schuljahr 2004/ 2005)
- Kompetenzerweiterung in konstruktiver Gesprächsführung im Hinblick auf Beratungs- und Konfliktgespräche mit Schülern und Eltern

Entwicklungsziele für das Schuljahr 2006/ 2007, 2007/2008

Sie sind der vorangegangenen Auflistung zu 4.1. zu entnehmen.

Entwicklungsziele für das Schuljahr 2008/ 2009

- Erste-Hilfe-Training
- Implementation der Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Deutsch/
Schwerpunkt Lesen

Entwicklungsziele für das Schuljahr 2009/ 2010 und 2010/2011

- Implementierung der Richtlinien und Lehrpläne aller anderen Fächer und Fachbereiche
- Überarbeitung des Konzeptes zum Gemeinsamen Unterricht
- Vernetzung der verschiedenen Ansätze zum sozialen Lernen
- Fortsetzung einer pädagogisch sinnvollen Schulhofgestaltung

4.3. Schulinterner Arbeitsplan zur Schulprogrammentwicklung

Nächster Schwerpunkt (Zielvereinbarung)	Umsetzung	Zeitraumen und Organisationsform	Rechenschaftslegung (Art der Überprüfung)
offenere Unterrichtsformen im Mathematikunterricht zur individuellen Förderung der Kinder in der Schuleingangsphase einsetzen	Anschaffung eines neuen Mathe-Lehrwerks: dazu: Kontakte zu Schulbuchverlagen/ Vertretern herstellen; Erkundigungen bei anderen Schulen einholen	2005/ 2006 bis zur Maikonferenz 2006 (Lehrer-/ Schulkonf.) die Lehrer der Parallelklassen beraten gemeinsam nach Vorstellung versch. Werke in päd. Konferenz	- Einsatz und Erprobung im Unterricht - Selbstevaluation des einzelnen Lehrers - Austausch zwischen den Lehrern der Schuleingangsphase - Beratung in Lehrerkonferenz
	Anschaffung und Einsatz von handlungsorientiert einsetzbarem Mathe-Lernmaterial für die Schuleingangsphase (bereits zusammengestellt im Rahmen der Arbeit am Arbeitsplan Mathematik)	Lehrer der Schuleingangsphase	
Kompetenzerweiterung in konstruktiver Gesprächsführung	Unterrichtsgespräche/ Einzelgespräche mit Schülern Elterngespräche	2005/ 2006 SchiLF (Zeit- und Finanzierungsproblem bei Nachmittagsveranstaltungen)	- Einsatz und Erprobung im Unterricht - Selbstevaluation des einzelnen Lehrers - Austausch zwischen den Lehrern der Schuleingangsphase - Beratung in Lehrerkonferenz
Vorbereitungen zur Umwandlung der Grundschule in eine Offene Ganztagsgrundschule	Beratung mit dem Förderverein (bisheriger Träger der Betreuungsmaßnahmen)/ Anträge an den Schulträger/ Erarbeitung eines Konzeptes/ Mitentscheidung bei der Personaleinstellung	2006/ 2007 Vorliegen aller Unterlagen für die Beschlussfassung im Rat der Stadt Meschede bis 31.01.2007 oder 31.03.2007	Bewilligungsantrag der Stadt Meschede
Erstellung des schulinternen Arbeitsplans für Kath. Religionslehre	Arbeit der Fachkonferenz Religion	2007/ 2008 bis Schuljahresende	Unterrichtl. Umsetzung/ Gespräche mit der Schulleitung
Erstellung einer	Erarbeitung im Rahmen	Fertigstellung bis zur	Rückmeldung der

tabellarischen Übergangsempfehlung für Klasse 4 anhand eines Vorschlags vom Schulamt Erweiterung des sozialen Lernens	einer Konferenz SCHILF – Coolness-Training (J. Berger)/ Trainingsprogramm in den Klassen	Zeugniskonferenz 2008 Vorbereitung des Kollegiums vor den Sommerferien/ Arbeit mit den Schülern direkt zum Beginn des neuen Schuljahres	Eltern/ der weiterführenden Schulen Lehrerbeobachtung: Auswirkungen im Unterricht/ Pausenverhalten
Implementierung der Richtlinien und Lehrpläne Neugestaltung des Schulhofs	Erarbeitung in Konferenzen/ Arbeitskreisen// Zeitgleiche Erprobung im Unterricht// Rückmeldung über Ergebnisse, Veränderung zum bisherigen Unterricht Beratung u. Entwurfsplanung durch einen Landschaftsarchitekten/ Beantragung finanzieller Mittel beim Schulträger/ Elternmitarbeit	2008/ 2009 bis Dezember 2009-06 Steuerungsarbeit in den pädagog. Monatskonferenzen, Fortsetzung der Arbeit in den Jahrgangsbesprechungen oder Arbeitskreisen Planungsentwurf zum Stichtag Mitte September 08 beim Schulträger einreichen/ Einteilung in 3 Bauabschnitte – Umsetzung bis 2011	Besprechung der schriftlich fixierten Teilergebnisse in gemeinsamen pädagog. Konferenzen/ Vorstellung von Erprobung der Erfahrungen im Unterricht Nutzung der Neuanschaffungen durch die Schüler/ Besprechung in Mitwirkungsgremien
Implementierung der anderen Richtlinien und Lehrpläne Erarbeitung eines auf unsere Schule zugeschnittenen GU-Konzeptes (Überarbeitung des bestehenden Konzeptes)	Einrichtung von Arbeitskreisen orientierend an den Fachkonferenzen Fortbildung/ Erfahrungsaustausch durch Schulbesuche mit bestehenden anderen GU-Stützpunkt-Schulen	2009/ 2010 bis 2010/ 2011 Einzelfortbildung Schulinterne Fortbildung	Erprobung im Unterricht und Auswertung in Konferenzen Rückmeldung der betroffenen GS-Lehrer/ GU-Lehrer, der Eltern, der GU-Schüler, der anderen Schüler der jeweiligen GU-Klassen (evtl. Erprobung einer Befragungsaktion im Rahmen von Evaluation)

4.4. Planungen zur Evaluation

- In verschiedenen Konferenzen und Fortbildungen haben wir die Neuorientierung der Leistungsmessung im Deutschunterricht, vornehmlich für den Rechtschreibunterricht thematisiert und jetzt langfristig verschiedene Verfahren und Handhabungen im Unterricht erprobt.
Die Ergebnisse sollen in nächster Zeit zusammengetragen werden, so dass wir eine neue Festlegung für alle Klassen erreichen können.
Dazu erscheint eine interne Evaluation im Rahmen einer pädagogischen Lehrerkonferenz geeignet.
- Für das Schuljahr 2006/ 2007 ist dann die Evaluation des schuleigenen Arbeitsplans Mathematik vorgesehen.
- Aufgrund aktueller Ereignisse auf dem Schulhof und entsprechender Resonanz von Eltern, Kindern und Lehrern sollten wir in der nächsten Lehrerkonferenz über eine Schüler-, möglicherweise auch Elternbefragung zum Thema soziales Miteinander beraten, um somit mehr über weiteren Handlungsbedarf zu erfahren.

Stand 2009:

Evaluationen in Form von schriftlichen Fragebögen mit anonymen Auswertungen haben bislang an unserer Schule nicht stattgefunden. Die Schulleitung hat wiederholt in Mitwirkungsgremien derartige Planungen angefragt. In den verschiedenen Mitwirkungsgremien (Schulpflegschaft/ Schulkonferenz/ Förderverein) wurde jedoch der direkte Austausch über die Schulvertreter vorgezogen, so dass zeitökonomisch Aktuelle besprochen, kommentiert, diskutiert und evaluiert wurde.

Da wir eine überschaubare Schule sind, gehen wir davon aus, dass die jeweiligen Konzepte, Aktivitäten und Aktionen der Schule von allen Beteiligten mitgetragen werden, nachdem sie im Vorfeld vorgestellt, und gemeinsam beraten wurden.

5. Schulleben

Neben der Unterrichtsarbeit in den Klassen kommt dem Schulleben an unserer Schule eine besondere Bedeutung zu. Wir legen Wert auf eine positive Atmosphäre als Voraussetzung für eine optimale Lernbereitschaft. Die Kinder sollen ein „bewegtes Leben und Lernen“ in ihrer Grundschulzeit erfahren. Im Laufe der Jahre haben sich bestimmte Veranstaltungen und Aktivitäten an unserer St. Nikolaus-Schule bewährt, die durch die Mitwirkung und Zusammenarbeit mit den Eltern das Schulleben positiv beeinflusst haben.

5.1. Zusammenarbeit Grundschule – Kindergarten

1. Nachdem im Oktober des Vorjahres die Anmeldung der neuen Schulanfänger stattgefunden hat, führen wir Ende April/ Anfang Mai das Schulspiel durch, in dem die „neuen“ Schulanfänger einige Lehrer der Schule kennen lernen können. Die Lehrer wiederum lernen die Kinder kennen, indem sie ihnen einen Wahrnehmungsparcours anbieten, um ihre Stärken oder auch noch Schwächen herauszufinden. Im ersten Schuljahr nehmen die Kinder dann sofort zu Beginn an entsprechenden Förderkursen (Förderband) teil.
2. Im Schuljahr 2008/ 09 ist die erstmalige Hospitation der Erzieherinnen der abgebenden Kindergärten beim Schulspiel von beiden Seiten sehr gut aufgenommen worden hinsichtlich der gegenseitigen Einschätzung des Schuleingangsprofils.
3. Die „Schulkinder“ der Kindergärten besuchen mit ihren Erzieherinnen die 1. Schuljahre anschließend im Mai.
4. Einen umfangreichen Informationsbrief über die Klasseneinteilung, den Elterninformationsabend sowie Einschulungsheft, Klasseninformationen, Infos über Betreuungsangebote erhalten die Schulanfänger zwar von der Schule, er wird ihnen aber im Kindergarten überbracht. Dass sich die Klassenlehrer bei dieser Gelegenheit vorstellen, hat sich in den letzten Jahren nicht mehr ergeben, da die Lehrerstellenzuweisung bis zu den Sommerferien zumeist nicht fest stand.
5. Nach den Herbstferien findet mit den Gruppenleiterinnen und den Klassenlehrern ein gegenseitiger Austausch über die ersten Lernerfahrungen der neuen Erstklässler statt. Dieser Austausch findet zumeist im jeweiligen Kindergarten statt.
6. Im Rahmen der Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule findet im 1. Schulhalbjahr ein Gespräch zwischen Kindergartenleitung und Schulleitung statt zur Terminabsprache und Zielvereinbarung. Zu Beginn des 2. Halbjahres veranstalten die Kolleginnen der beiden Kindergärten und der Grundschule eine gemeinsame pädagogische Konferenz.

5.2. Sommersingen

Am letzten Schultag vor den Ferien findet in der Aula eine gemeinsame Veranstaltung statt, zu der auch alle Eltern herzlich eingeladen sind. Verschiedene Klassen bieten Lieder, Spielszenen, Tänze, Gedichte, Sprechverse oder Mitmachspiele an. Die 4. Schuljahre verabschieden sich zumeist mit einer Darbietung von der Schule und werden von der Schulleitung offiziell verabschiedet. Ehrungen wie die Vergabe der Ehrenurkunden der Bundesjugendspiele finden in diesem Rahmen statt, ebenso wie die Würdigung des Gewinnens von Preisen bei Wettbewerben. So werden im Schuljahr 2008/2009 die Siegerin im Lesewettbewerb auf der Stadtebene von Meschede und die zweitplatzierte Schülerin im schuleigenen Lesewettbewerb der 4. Klassen geehrt.

5.3. Einschulungsfeier

Am 2. Schultag nach den Sommerferien werden unsere „Neuen“ eingeschult. Der Tag beginnt mit dem ökumenischen Wortgottesdienst in der St. Nikolaus-Kirche. Anschließend ist in der Aula eine kleine Feierstunde, die von den 2. Schuljahren (ehemalige Schulanfänger vom Vorjahr) mitgestaltet wird. Danach gehen die Erstklässler mit ihrer Klassenlehrerin zur 1. Schulstunde in ihre Klasse, während die Eltern bei Kaffee, Brötchen, Waffeln und Kuchen die „Wartezeit“ gesellig verbringen können. Der 1. Schultag endet mit dem gemeinsamen Klassenfoto auf dem Schulhof.

5.4. Gestaltung der Adventszeit

Die Adventszeit wird an unserer Schule besonders begangen. Klassen und Flure werden adventlich geschmückt und wir versuchen, weihnachtliches Brauchtum den Kindern näher zu bringen. An jedem Adventsmontag findet zum Schulbeginn ein gemeinsames Singen im großen Treppenhaus statt. Jeweils ein Jahrgang bereitet vor.

5.5. St. Nikolaus-Fest

Der 6. Dezember ist der „Nikolaustag“ an unserer Schule. Der Förderverein schenkt jedem Schulkind einen Stutenkerl zum Frühstück. Zu Beginn des Schultages findet ein ökumenischer Wortgottesdienst statt. Schon seit vielen Jahren bitten wir die Kinder und Eltern um eine Spende zur Unterstützung des Waisenhauses von Schwester Edith in Sucre/Bolivien. Seit 2007 haben wir ein Patenkind aus Kolumbien namens Fabian hinzugenommen, da ein bedürftiges Kind im etwa gleichen Alter wie die Kinder unserer Schule ihnen eine leichtere Identifikation ermöglicht. Zudem sammeln wir jedes Jahr ca. 600 € über die Nikolaus-Spenden-Aktion ein, so dass von diesem Geld durchaus zwei Projekte gefördert werden können. Die Beweggründe für die Spendenaktionen werden vor dem Nikolaus-Tag unterrichtlich thematisiert und aufgearbeitet.

5.6. Schulfest

Es wird angestrebt, dass jedes Schulkind ein Schulfest in seiner Grundschulzeit miterlebt. So findet im vierjährigen Rhythmus ein großes Schulfest statt.

5.7. Schulgottesdienst

An unserer katholischen Bekenntnisgrundschule werden am Schulanfang und zum Schuljahresende vor den Sommerferien, am Aschermittwoch, zum Erntedank und zur Feier unseres Namenspatrons, des hl. Nikolaus, Schulgottesdienste durchgeführt. Für die 3. und 4. Klassen ist im 14-täglichen Rhythmus Schulgottesdienst am Freitag in der 1. Stunde.

5.8. Karneval

Der Schulkarneval ist bei uns am Donnerstag vor Rosenmontag. Die Schüler kommen verkleidet in die Schule. Nach der Karnevalsfeier in der Klasse treffen sich alle zu einem gemeinsamen Umzug um die Schule und durch den Ort. Anschließend besucht der Freienohler Karnevalsprinz mit dem Kinderprinzenpaar die Grundschulkinder in der Aula. Die Tanzgarde, überwiegend bestehend aus Grundschulkindern, führt einen flotten Tanz vor. Die Kinder, die aus religiösen Gründen nicht am Karnevalsbrauchtum teilnehmen dürfen, werden in der Schule mit einem angemessenen Alternativprogramm beschult.

5.9. Unterrichtsgänge

Begleitend zum Unterricht bieten sich immer wieder Unterrichtsgänge an, die die Schule öffnen und den Kindern die Möglichkeit bieten, Verknüpfungen der Schulerfahrungen mit dem täglichen Leben herzustellen. Sie veranschaulichen das gerade aktuelle Unterrichtsthema. In Freienohl und Olpe bieten sich beispielsweise folgende Ziele an:

- das Wasserwerk im Langel
- der Wochenmarkt auf dem Markplatz
- ortsansässige Geschäfte, Handwerksbetriebe wie Bäckereien und Fabriken
- Besuch der Gotteshäuser
- Besuch der Pfarrbücherei
- Besuch der Banken
- Besichtigung der Berger Mühle
- Besichtigung des Hochbehälters am Stückelhahn
- Besuch der „Zeitzeugen der Vergangenheit“: Krumme Straße, St. Nikolaus Straße mit den ältesten Häusern in Freienohl, der alte Friedhof, Denkmäler im Park und im Ort
- Besuch des Amtshauses und der Polizeistelle
- Besuch des Feuerwehrgerätehauses
- Besuch des Baumarktes

5.10. Klassenveranstaltungen

In den einzelnen Jahrgängen werden in Absprache mit der Klassenpflegschaft verschiedene Aktivitäten geplant, wie z. B. Weihnachts- oder Frühjahrsfeiern, Apfelfest, Lesenacht, Grillnachmittag, Spiel- oder Bastelnachmittage. Darüber hinaus werden Klassenwanderungen oder Klassenfahrten, Übernachtungen in der schulnahen Umgebung oder auch Jugendherbergsaufenthalte durchgeführt. Einzelne Klassen als auch ganze Jahrgänge nehmen regelmäßig an Theaterveranstaltungen teil, z. B. besuchen die ersten und zweiten Klassen, z. B. in der Adventszeit Darbietungen im Stadttheater Meschede oder Arnsberg oder im Sommer eine Aufführung der Freilichtbühne in Herdringen.

5.11. Projekttag

Projekttag werden in unserer Schule immer wieder angeboten. Sie sind in der Regel fächer- und klassenübergreifend. Im Vorfeld werden Themen festgelegt und die Kinder haben Wahlmöglichkeit. Dieser arbeitsintensive Unterricht ist vielfach nur mit Elternhilfe möglich.

Seit dem Schuljahr 2004/ 2005 haben die Beschlussgremien der Schule entschieden, dass wir alle zwei Jahre das Präventionsprogramm zur Vorbeugung sexuellen Missbrauchs „Mein Körper gehört mir“ (Theaterwerkstatt Osnabrück) für die 3. und 4. Klassen durchführen. Im Februar 2005 haben wir das Programm erstmalig anbieten können. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass die Kinder der 1. und 2. Klassen mit der Thematik noch überfordert sind.

5.12 Bundesjugendspiele/Spielfest

Im Sommer finden im Wechsel einmal die Bundesjugendspiele, zum anderen ein Spielfest auf dem Schulgelände statt.

Bundesjugendspiele im Wechsel mit Spielfest

Im regelmäßigen Wechsel (Bundesjugendspiele – Spielfest - Bundesjugendspiele – Schulfest) wird an der St. Nikolaus-Schule der Wettkampf Bundesjugendspiele ausgetragen, so dass möglichst alle Schüler zwei Mal während ihrer Grundschulzeit an den leichtathletischen Wettkämpfen teilnehmen können.

Da die offizielle Wertung der Wettkämpfe erst mit 8 Jahren beginnt, veranstalten wir eine Mischform um alle Schüler-/innen an diesem Event teilnehmen zu lassen.

Die Klassen 2 bis 4 absolvieren den klassischen Dreikampf aus Laufen, Werfen und Springen. Hinzu kommt in diesem Jahr neu die Möglichkeit zum Erwerb des Sportabzeichens, was sich dann als regelmäßige Veranstaltung etablieren soll.

Der Jahrgang 1 absolviert zur gleichen Zeit einige Sonderstationen, die die Themen: Balancieren, Zielwerfen, Hindernislauf, Ballgeschicklichkeit und Koordinationsvermögen beinhalten. Auch an den klassischen Stationen des Wettkampfs dürfen die „Kleinen“ teilnehmen, wenn es die Zeit zulässt.

Alle Jahrgänge treten an diesem Tag auch noch in 5 weiteren Disziplinen zu einem Klassenvergleichskampf an, die teilweise dem vielseitigen Mannschaftswettbewerb entnommen sind.

Dies wären: Zonenweitwurf, Hürdenlauf, Elfmeterschießen, Ball in der Luft halten und als Abschluss eine Pendelstaffel.

Im Anschluss bekommen alle Teilnehmer eine Urkunde. Besondere Leistungen, wie das Erreichen einer Ehrenurkunde, werden während einer Feierstunde zum Schuljahresende (Sommersingen) hervorgehoben.

Spielefest

Im Gegensatz zu den Bundesjugendspielen steht beim „Spielefest“ der Spaß an körperlicher Bewegung im Vordergrund. Für den Rahmen eines Vormittags überlegt sich jede Klasse eine Bewegungsstation wie: z.B. Fahrradparcours, Rollbrettparcours, im „Fitnesscenter“, Spiele mit Wasser, Kegeln, Seilchenwettbewerb oder Geschicklichkeitsspiele mit unterschiedlichsten Materialien; der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

Der Besuch an den Stationen wird durch eine Laufkarte dokumentiert. Jedes Kind erhält einen Stempel oder einen Aufkleber für die absolvierte Leistung, so dass jeder bemüht ist möglichst viele Stationen zu schaffen.

Der Beginn und das Ende dieses Festes werden gemeinsam gestaltet. Am Anfang steht eine Mitmachaktion in Form eines kleinen Tanzes oder einer Bewegungsabfolge nach Musik. Den Schluss bildet ein Ausdauerlauf, wo alle eine Viertelstunde oder sogar eine halbe Stunde joggen, walken oder gehen und dafür anschließend eine Laufurkunde erhalten.

Stadtmeisterschaften Schwimmen

Alle 2 Jahre finden in Meschede die Stadtmeisterschaften des örtlichen Schwimmvereins TuRa Freienohl statt. Über den TuRa Freienohl nehmen Schüler-/innen unserer Schule an diesen Wettkämpfen teil. Aus den über den Schwimmverein angemeldeten Schülern/-innen bilden wir eine Schulstaffel und nehmen am Staffelschwimmen der Schulen teil.

Durch den regelmäßigen Wechsel dieser 3 Veranstaltungen hat jedes Kind im Laufe seiner Grundschulzeit Gelegenheit alle Veranstaltungen mindestens einmal kennen zu lernen und mitzumachen.

5.13 Förderverein der St. Nikolaus-Schule

Seit 1996 unterstützt der Förderverein der St. Nikolaus-Schule e. V. die Arbeit an unserer Schule. Durch Mitgliedsbeiträge und Spenden konnten bereits viele Projekte verwirklicht werden, wie z. B. die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien, Bücher- und Musikkisten, die Vorführung und Mitfinanzierung von Theater- und Präventionsveranstaltungen oder das Angebot von Schach-, Inliner- und Straßentennis-AGs.

Auch die Neugestaltung der Klassenflure durch einen neuen Anstrich wurde vom Förderverein initiiert, tatkräftig unterstützt und umgesetzt.

Im Schuljahr 2008/ 09 schaffte der Förderverein – mit Unterstützung einer Spende der Jubiläumstiftung der Sparkasse – 15 neue Kinderfahrräder für das Verkehrssicherheitstraining im 2. Schuljahr an.

Im Dezember 2008 zeichnete sich der Förderverein wieder für den 1. Bauabschnitt auf dem Schulhof verantwortlich: das runde Sitzatrium unter der Schwarzkiefer. Bereits im Jahr 2000 engagierte sich der Förderverein für eine pädagogisch sinnvolle erste Neugestaltung des Schulhofs. Aus Sicherheitsgründen sind die damaligen „Errungenschaften“ allerdings überwiegend wieder abgebaut worden. Das neue Konzept für die aktuelle Schulhofgestaltung wird jetzt wiederum vom Förderverein getragen und finanziert, da die Anträge beim Schulträger nicht berücksichtigt wurden.

Seit dem Schuljahr 2002/ 2003 ist der Förderverein der Träger der Betreuungsmaßnahme „Kids-Treff“ im Rahmen des Programms „Schule von acht bis eins“. Im Schuljahr 2006/ 07 wurde die Vormittagsbetreuung durch die Nachmittagsbetreuung „Dreizehn Plus“ – schulische Betreuung bis 16.00 Uhr vom Förderverein ergänzt. Aus haftungsrechtlichen Gründen gab der Vorstand des Fördervereins für das nachfolgende Schuljahr 2007/2008 die Nachmittagsbetreuung ab. Die Schulleitung verständigte sich mit der Schulkonferenz und dem Schulträger auf die Einrichtung einer Offenen Ganztagschule mit einem freien Träger. Für diesen Prozess hat der Förderverein die notwendige Vorarbeit geleistet.

Als festes Ritual hat es sich in den letzten Jahren herauskristallisiert, dass der Förderverein die Einschulungsfeier mitgestaltet durch die Verköstigung der begleitenden Familienangehörigen der neuen Schulanfänger. Während die „neuen“ Schulkinder ihre erste Schulstunde erleben, können die Eltern und Freunde der Familien bei Waffeln, Brötchen, Kuchen sowie Kaffee und Getränken die Zeit an Stehtischen im gemeinsamen Gespräch verbringen oder Fragen an die Schulleitung stellen.

Da der Förderverein der St. Nikolaus-Schule e. V. gemeinnützig ist, setzt er sich auch für die Belange bedürftiger Eltern ein. Insofern übernimmt der Förderverein z. B. bei entsprechendem Elternantrag Anteile oder die Gesamtkosten für Klassenfahrten oder Ausflüge einzelner Kinder.